



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

271 (14.6.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118723)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Deutscher-Bureau (An-
nahmen-Deputierten) 641
Redaktion : : : 677
Expedition : : : 918
Filiale (Friedrichsplatz) 6680

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal,
Eingel-Nummer 6 Pfg.

Inserates:
Die Colonei-Zeile . . . 30 Pfg.
Ankündig. Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 271.

Mittwoch, 14. Juni 1905.

(Abendblatt.)

Die ungarische Krise

Ist, nach mehr als viermonatiger Dauer, in einer Weise gelöst worden, die einer Verschärfung der Krise ähnlich sieht. Der 72jährige Baron Fejervary, der vor dem viele Jahre Honvedminister gewesen, ist mit der Bildung eines Ministeriums betraut worden und hat es, wie heute gemeldet wird, auch glücklich beistanden. Fejervary, der alte Hausgenosse, der vor kurzem schon einmal aus der Versenkung auftauchte, um rasch wieder zu verschwinden, ist der Liebling und Vertrauensmann des Kaisers Franz Joseph. Da er aber ganz und gar nicht der Liebling und Vertrauensmann der Mehrheit im ungarischen Abgeordnetenhaus ist, so besteht zwar begründete Aussicht auf ständige parlamentarische Duellen, aber bitterwenig Aussicht auf ein ordnungsmäßiges Arbeiten der Regierungsmaschine.

Man muß sich vergegenwärtigen, wie die Krise entstand. Der Ministerpräsident Graf Tisza löste das Parlament auf, um sich und der liberalen Partei eine sichere und gefestigte Mehrheit zu schaffen. Wer die Macht hat, pflegt diese „konstitutionelle Aufgabe“ in Ungarn sonst ohne große Mühe zu lösen. Aber es kam diesmal ganz unerwartet anders. Die liberale Partei, die das Land seit 30 Jahren regiert, erlitt eine beispiellose Niederlage; die Unabhängigkeitspartei, deren letztes Ziel die Trennung von Oesterreich ist, ward stärkste Partei des Abgeordnetenhauses, und bildete mit anderen Gruppen, die auf dem Boden des Ausgleichs von 1867 stehen, eine regierungsfähige, zum mindesten regierungslustige Mehrheit. Tisza trat gleich nach den Wahlen, Anfangs Februar, zurück, und es begannen die Versuche, ein neues Kabinett zu bilden, die erst jetzt damit geendet haben, daß man das berühmte, leichte Auktionsmittel österreichischer Staatskunst, das System des Fortwühlens, auf ungarischen Boden verpflanzen will. Der gegebene Ministerpräsident war Graf Julius Andrássy, der Sohn des alten — fast möchte man sagen, des einzigen Staatsmannes, dem Kaiser Franz Joseph sein Vertrauen geschenkt hat. Aber Andrássy brachte ein Programm mit, das aus den Programmen der verschiedenen Mehrheits-Gruppen herausgeholt worden war, und dessen Hauptpunkte hießen: Währungsreform, Zoltrennung von Oesterreich und ungarische Kommunalsprache. Der letzte Punkt ward der Stein des Anstoßes. Es ereignete sich das Unerhörte, worüber eine Wolke ewigen Staubes den ehrwürdigsten Staatsverdrägen entfloß, daß Franz Kossuth, der Sohn des „Rebellen“ Ludwig Kossuth, vom Kaiser in der Hofburg empfangen ward. Aber der tonnie und wollte nicht mehr zu sprechen, als daß die Forderung der ungarischen Kommunalsprache auf einige Jahre zurückgestellt werden solle, wenn die Herrschaft so lange auf militärische Mehrforderungen verzichten wolle. Dazu erklärte sich diese außer Stande, und so regierte der gestürzte Ministerpräsident schließlich weiter, bis in den fünften Monat nach seinem Sturze hinein.

Das konnte aber nicht mit Grazie in infinitum so weiter gehen, denn die Ungarn sind schließlich von anderem Temperament, als das kühnliche Bistergemisch, das den Wiener Reichsrat anfüllt. Daß die Krone an die Spitze des Geschäftsministeriums, das der Weisheit letzten Schluß bilden soll, den ehemaligen Feldmarschall-Leutnant Fejervary beruft, scheint

darauf hinzuweisen, daß die militärischen Fragen doch in der ganzen Krise eine größere Rolle spielen, als man von außen hat beobachten können. Das Ministerium, das ohne Mehrheit regieren will, hätte man ja nun. Sehr fraglich bleibt nur, ob man sich in Wien, oder ob dies Ministerium selbst sich schon bestimmte Gedanken darüber gemacht hat, wie es ohne Mehrheit regieren will. Fejervary ist ganz gewiß kein Bismarck, und wenn auch: ob die Lösung des gordischen Knotens durch Blut und Eisen nach dem Geschmack des alternden Kaisers wäre, ob die Habsburgische Monarchie den Erschütterungen einer solchen „Pferdestur“ noch gewachsen wäre, das darf man recht sehr bezweifeln. Und sollte man schließlich doch auf die Koalition der Mehrheit zurückgreifen müssen, dann wird man jedenfalls die Erfahrung machen, daß sie nach der Episode Fejervary noch schwerer zu behandeln sein wird als vorher. Indes, über den morgigen Tag hinauszusehen, ist eben nicht Sache der Staatskünstler der Fortwühlens. — So viel ist sicher: es wird demnächst wohl wieder recht lebhaft zugehen auf dem „ungarischen Globus“.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Juni 1905.

Zu: Reichsfinanzreform.

Reichsschatzsekretär v. Stengel und mit ihm die dazu berufenen Vertreter des Bundesrats befinden sich in unerwünschter Tätigkeit zur Ausarbeitung der Reichsfinanzreform. Ueber die sich darbietenden Schwierigkeiten herrscht wohl nur eine allgemeine, aber unklare Vorstellung; nur darin einigt sich das Urteil aller kompetenten Kreise: die Bewältigung der Aufgabe zur Erreichung eines zweckentsprechenden Zieles erfordert von den einzelnen Bundesstaaten gegenseitige Nachgiebigkeit und Zugeständnisse. Ohne derartige Kompromisse läßt sich keine Verwirklichung der unbedingt notwendigen und von allen politischen Parteien geforderten Reichsfinanzreform denken.

Im Augenblick der vorbereitenden Beratungen des Bundesrats und seiner Mitarbeiter heißt es vielleicht die Krise dieser Vor-Entscheidungen lösen, wenn man auf einzelne Richtungen hinweist, in denen sich die angebotene Reform zu bewegen scheint. Indes rüftele bereits eine „halbamtliche“ Hand den Schiefer und ließ unter den verschiedenartigen Plänen die in letzter Zeit vielbesprochene Reichserbschaftsteuer mit der Beschränkung erkennen, daß bei dieser für das Reich eingeführte Steuer die direkten Nachkommen (Deszendenten) und Ehegatten frei bleiben sollten. Von anderer, agrarischer Seite, läßt man eine Straussteuer, die hauptsächlich die Grobbräuerereien treffen soll, in den Vordergrund, und endlich, kurz vor Pfingsten, tauchte die Erörterung über die Wohnsteuer wieder auf. Die Einführung einer solchen wurde schon Anfangs der achtziger Jahre befürwortet, fand aber eine nicht weniger als günstige Aufnahme. Die Ablehnung erfolgte in zweiter Lesung am 7. Mai 1881 so gut wie einstimmig. Bis zur Erreichung des Norddeutschen Bundes bestand eine Wehrsteuer in Bayern und Württemberg. Neuerdings ist namentlich von sachmännischer Seite aus letzterem Einzelstaat wiederholt Propaganda für die Wehrsteuer gemacht worden. Auch verschiedene

Reichstagsabgeordnete, wie der nationalliberale Abg. Prinz zu Schönau-Carolath, haben mit großer Unermüdlichkeit Anträge gestellt oder Resolutionen zur Einführung der Wehrsteuer eingebracht. Der Amtsvorgänger des jetzigen Reichsschatzsekretärs verhielt sich den bezüglichen Anregungen gegenüber ablehnend. Vom Frehn. v. Stengel wurde schon früher mitgeteilt, er sei eher ein Freund als ein Gegner der Wehrsteuer. In nicht weniger finanzsachverständigen Kreisen gilt es aber für außerordentlich schwierig, die betreffende Steuer so zu veranlagern, um einen zu Buche schlagenden Effekt zu erzielen. Ein Ertrag von etwa 40 Millionen Mark ließe sich doch immerhin aus ihr herausrechnen.

Bayrische Zentrum-Geistliche als „friedfertige“ Politiker.

Am Freitag Vormittag fand vor dem Augsburger Schöffengericht ein politischer Prozeß statt, dessen Verhandlungen als großer politischer Sieg für die Liberalen in Bayern betrachtet werden muß, obwohl der Angeklagte, der Chefredakteur der liberalen „Augsburger Abendzeitung“, wegen formeller Verletzung der Abgeordneten-Staatsparterei Kohl und des Benefizialen Geobler zu der geringen Geldstrafe von 60 Mark verurteilt wurde. Die vom Zentrum und der Sozialdemokratie aufgestellten und zur wüsten Agitation gegen die Liberalen ausgebeutete Behauptung, die Liberalen seien Gegner des — am 29. Februar vorigen Jahres abgelehnten — Wahlgeseßes gewesen und hätten dessen Zustandekommen durch arglistige Machenschaften hintertrieben, wurde durch die Augsburger Gerichtsverhandlung als in jeder Beziehung haltlos und unwahr nachgewiesen. Zimmer Karer tritt dagegen die Tatsache ans Tageslicht, daß gerade das Labieren des Zentrums, um eine Wahlkreiseinteilung zu erlangen, die ihm die unbedingtste Herrschaft in der Kammer zusicherte, das Wahlgeseß zum Scheitern brachte.

Bald nach dem Tage der Ablehnung des Wahlgeseßes veranfaßte das Zentrum in allen Teilen Bayerns politische Versammlungen, die sich in den härtesten Angriffen und Verdächtigungen gegen die Liberalen ergingen. Ganz besonders lagen sich auf einer Versammlung in München die beiden Geistlichen und Abgeordneten, Stadtpfarrer Kohl und Benefizial Geobler hervor. Ersterer ließ sich selbstverständlich wieder einmal die „Vollseele locken“, sodas den Liberalen der Geist ins Gesicht spritzen sollte“. Ungemein gewöhnlich und geschnadvoll brüde sich dann der ehrwürdige Stadtpfarrer Kohl dahin aus: „Dieses Wahlgeseß (das vom Zentrum selbst bereitete wurde) wäre ein Fortschritt gewesen, mit dem wir jedem schnoddrigen Preußen eins hätten auf die Schnauze geben können!“ Dann erklärte er weiter: „Wenn einer mich im Beichtstuhl fragen würde, ob es Sünde sei z. B. den liberalen Casselmann zu wählen, so würde ich sagen: Guter Freund, Dummheit ist keine Sünde; sie ist eine Gabe Gottes, aber man soll sie nicht mißbrauchen!“ In dieser Blasphemie liegt zugleich das indirekte Eingeständnis der politischen Wirksamkeit der Geistlichen im Reichstahl. Welches Verbrechen würde sich — mit Recht — im Zentrum erheben, wenn etwa ein Beamter in solcher Sprache ein hervorragendes Zentrumsmittglied verunglimpfen würde? Einem „friedfertigen“ Stadtpfarrer, der ein Vorbild seiner Gemeinde sein sollte, jubelt aber die Zentrumsversammlung für solche Redennoten zu!

Tagesneuigkeiten.

— Bierverbrauch Münchens 1904. Vom Statistischen Amt der Stadt München sind nun die Zahlen über den Verbrauch von Malz und Bier im letztverwichenen Jahr im Verhältnis zu den bis 1881 zurückreichenden Vorjahren zusammengestellt worden. Diese amtlichen Mitteilungen geben in ihren scheinbar trockenen Zahlen einen interessanten Einblick in den reichen Flüssigkeitsstrom, der jährlich jährlich durch die Ader der Monachia rinnt und zum ansehnlichen gleichen Anteil seine Wege größtenteils nach dem übrigen Deutschland, zu einem nicht unbeträchtlichen Anteil bis in die entlegenen Ecken findet. Etwas mehr verdrinkt aber auch jetzt noch München jährlich selbst, als es an die übrige Menschheit in vielen langen Eisenbahnlagen abgibt. Während bis 1903 die erzeugte Biermenge so berechnet wurde, daß man auf 1 Hektoliter Malz 2,2 Hektoliter Bier annahm, fand man, daß die verbesserte Brautechnik (Büchtung feiner Hefen, Kühlanlagen etc.) eine viel größere Ausnutzung des Malzes, zum Teil auch leichtere Vierfachten ermöglichte. Man berechnet seitdem 2,45 Hektoliter Bier aus 1 Hektoliter Malz. Dem entsprechend müßten also die früheren Zahlen gegen die jüngsten umgerechnet werden, denn diese technischen Fortschritte reichen doch auch schon auf zwei Jahrzehnte zurück. Auch in diesem letzten Jahre hat München erheblich weniger Bier gebraut als im Vorjahr, denn es verbrauchte dazu 35 000 Hektoliter Malz weniger. Wäre die Ausfuhr nicht wieder etwas gestiegen, würde der Ausfall noch wesentlich größer sein, denn München trank 1904 1 000 000 Hektoliter Bier weniger als 1903, obwohl in diesem Jahre es doch auch wieder um 9000 Menschen zugenommen hat. Diese jetzige, nun seit etwa 20 Jahren mit großer Regelmäßigkeit unangefochten sich vollziehende Abnahme des Münchener Jahresbierbrauchs an Bier traf also auch im Vorjahr wieder zu. 1903 brauten 26 Brauereien aus 1 335 088 Hektoliter Malz 3 270 968 Hektoliter Bier, von denen in München 1 745 495 Hektoliter verbraucht wurden, während 1 545 460 Hektoliter ausgeführt wurden. 1904 brauten 26 Brauereien aus 1 300 824 Hektoliter Malz

3 185 794 Hektoliter Bier, von denen in München 1 648 510 Hektoliter verbraucht wurden, während 1 554 182 Hektoliter ausgeführt wurden. Mitte der 80er Jahre kam auf den Kopf der Bevölkerung Münchens (jezt etwa 530 000 Einwohner) noch ein Jahresbierverbrauch von über 500 Liter (nach dem neueren Berechnungsmodus). Wir sehen nun seit Jahren, daß diese riesige Zahl, welche München eine bedenkliche Verulktheit eingetragen hat, gemäß zu keinem allernötigen Nutzen stetig und wesentlich abgenommen hat. Auch im letzten Jahre ist der Verbrauch gegen das Vorjahr von 399 Liter auf den Kopf um 24 Liter auf 375, also um volle 7 Prozent gesunken. Selbstredend läßt sich nicht genau berechnen, wie viel von dem hier getrunkenen Bier auf Einheimische und auf den immer mehr steigenden Fremdenstrom trifft. Ungeleitet werden aber auch viele Münchner als händige Einwohner gerechnet, die zum Teil recht große Bruchteile des Jahres auswärts in Ferien, Urlaub, Sommerfrischen, auf Reisen etc. sind, zum Teil mit den vielen Korrekturen außer dem Stadtbereich gar nicht zu sehr das Durchlöcheren vergessen, und diese Zahlen entziehen sich natürlich der Berechnung.

— Ueber die Heilung eines Schlangensisses berichtet Dr. Bradbury in der letzten Ausgabe des „Lancet“. Ein Schlangensisse im Alter von neun Jahren war von einer Schlange gebissen worden, die er unvorsichtigerweise vom Boden aufgenommen hatte. Es war etwa eine ½ Stunde vergangen, ehe der Knabe in ärztliche Behandlung kam. Der Arzt fand den Zustand recht bedenklich, indem der Patient sehr blaß und augenscheinlich von großer Angst ergriffen war, einen steigenden Puls, schwachen Stuhl und eine abnorm niedrige Körpertemperatur hatte. Nach Aussage der Samaritanen hatte der Knabe sich 5 Minuten nach dem Bisse sechs bis sieben Mal übergeben. Die Wunde bestand in einem kleinen Punkt auf dem Zeigefinger der rechten Hand, in dessen Umgebung die Haut eine fast schwarze Färbung angenommen hatte. Die Hand war geschwollen, so daß es nicht möglich war, mittels eines Verbandes einen Versuch zur Verhinderung einer allgemeinen Blutvergiftung zu machen. Die Schwellung nahm mit rascher Schnelligkeit zu und hatte nach

12 Stunden auch den Arm und die Schulter ergriffen. Die Haut zeigte bis zur rechten Brust und den Nacken hinauf einen starken Ausschlag, der in der Nachbarschaft der Wunde ein geradezu brandiges Aussehen hatte. Der Arzt griff zum einzigen Mittel, nämlich zur reichlichen Verabreichung von Milch und Roggenbrot, welche die Herabsetzung und Entzündungen von Stenchen unter die Haut. Cortical wurden heiße Umschläge mit Bor verordnet. Zunächst stellte sich eine augenscheinliche Besserung ein, die aber nicht anhelt, da bald wieder Erbrechen auftrat und sich bis zum dritten Tage fortsetzte. Dann aber völlig das Befinden um, und der Knabe wurde allmählich wieder hergestellt. Die Giftigkeitsfrage war ohne Frage eine Kreuzader gewesen. Der Knabe hatte jedenfalls eine große Menge Gift in den Körper gebracht, zumal die Hand nicht einmal durch einen Pflaster geschützt gewesen war, und es ist beachtenswert, daß trotz der Schwere der Vergiftung eine Heilung überaus noch gelang.

— Den merkwürdigen Totenfall der Indianer, die im nördlichen Teile des Staates Wisconsin, kaum zehn englische Meilen von der Eisenbahn entfernt, wohnen, schildert ein Mitarbeiter der „Household Words“. Die horigen Indianer sind Heiden geblieben. Sie haben viele Einrichtungen des weißen Mannes angenommen; halt des Bigwams haben sie das Haus, halt ihrer primitiven Verkleidung europäische Kleider, halt von Wild und Wurzeln ernähren sie sich wie die Blafgesichter, ja, sie haben sogar die Rahnmsägen bei sich eingeführt; aber sie weigern sich entschieden, andere Medizin als die vom Medizinmann bereite zu nehmen. Sie treten nie in eine Kirche und halten besonders auch an ihren merkwürdigen Begräbnisstätten streng fest. An dem makabrischen Wolf Hider liegt der einsame Begräbnisplatz dieser Heiden. Er ist vom Wege aus nicht sichtbar, nur eine verwaschene amerikanische Flagge, die halbwegs über den Gräbern weht, deutet darauf hin. Ein sich schlängelnder Pfad von etwa 200 Metern Länge führt zu dem felsigen Friedhof. Jedes Grab ist mit einem hölzernen „Haus“ bedeckt, das aus drei Seiten von einfachen Wänden besteht, die von einem Brett bedeckt werden. In diesem primitiven Häuschen wird

Der Abbruch des Pöhlenssee-Prozesses

hinkt die „Leipziger Volkszeitung“ eine herrliche Gelegenheit, ihr Mäuschen am brüderlich geliebten „Vorwärts“ zu küssen. Als ein Räffel bezeichnet sie den Rückzug der Angeklagten, um am Schlusse eines langen Urteils auszuföhren:

Die Sache wird nun noch schlimmer, wenn die bekannte Berliner Meinungsfabrik, die unsere Provinzpresse speist, in dem Lament ihrer Schwärzerkassette behauptet, der Staatsanwalt — doch lassen wir sie selbst sprechen:

Die Angeklagten haben sich in liebenswürdiger Weise bereit gezeigt, zu erklären, daß es nicht in ihrer Absicht gelegen habe, die Gefängnisverwaltung oder die Gefängnisärzte zu beleidigen oder gegen sie den Vorwurf einer geist- oder vorchriftswidrigen Handlung zu erheben. Und diese Erklärung genügt plötzlich dem Staatsanwalt sowie den Nebenklägern, ihre Anklage zurückzunehmen. Der Staatsanwalt hatte sogar schon die schriftliche Ermächtigung durch den Oberstaatsanwalt am Kammergericht in der Tasche! Woher kam diese plötzliche Eile? Die Erklärung der Angeklagten, die nun auf einmal zur allgemeinen Veröhnung führte, haben doch Staatsanwalt und Nebenkläger schon früher haben können und laßlich gehabt. Seit dem Beginn des Prozesses war ja kein Tag vergangen, an dem die Angeklagten nicht persönlich oder durch den Mund ihrer Verteidiger erklärt hätten: „Nicht um Personen handelt es sich um, sondern um ein System. Nicht Behörden wollten wir beleidigen, sondern barbarische Hände brandmarken. Nicht Herrn Dr. Baer und Herrn Dr. Pfleger wollten wir kränken, sondern den Strafvolzug wollten wir kritisieren.“

Das ist eine Entstellung des Sachverhalts, mit dem die Partei vor den Begnern lächerlich gemacht wird. Die Erklärung, die von den Angeklagten in vollen Ehren abgegeben werden konnte, hat dem Staatsanwalt nicht genügt, und am wenigsten plötzlich die Initiative zum Frieden ist von einem Verteidiger ausgegangen, und der Staatsanwalt hat die Klage erst zurückgezogen, nachdem die Angeklagten öffentlich erklärt hatten, auch die Kriegsklöste zu übernehmen. Angesichts dieser Thatfachen sollte man mit stillschweigender Bewunderung über die „Liebenswürdigkeit“ der Angeklagten lieber zu Hause bleiben.

Wir können nur wiederholt die Notwendigkeit betonen, daß über den Ausgang des Pöhlenssee-Prozesses völlige Klarheit geschaffen und den Begnern die Möglichkeit genommen wird, einen ehren- und siegreichen Kampf mit einem Scheine von Recht zu verspielen.

Wie man Herrn Mehring kennt, wird er mit diesem liebenswürdigen Wunsche die Kollegen vom „Vorwärts“ wohl noch öfter „pfaden“.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

(+) Wenn trotz der Besserung des Beschäftigungsgrades der Andrang am Arbeitsmarkte fast ebenso stark ist wie im Vorjahr, so ist dies die Folge einer ungewöhnlichen Vermehrung des Angebots. Diese Vermehrung des Angebots war zu erwarten, da der Umfang des Neuangebots, das die Schulentlassung im laufenden Frühjahr brachte, größer war als in früheren Jahren. Nimmt man nämlich an, daß sich dieses Neuangebot in der Hauptsache aus den im Alter von 14 Jahren befindlichen Personen rekrutiert, so war in diesem Frühjahr die Bevölkerungszahl in Betracht zu ziehen, die 1891 geboren ist. Die damals Geborenen bezifferten sich aber auf 1 908 160 Köpfe, während es im Jahre vorher circa 80 000 weniger waren. Seit 1872 war die Zunahme der Geburten von einem zum anderen Jahre noch nie so stark, wie von 1890 auf 1891. Obwohl von dem Plus von circa 80 000 Köpfen wegen der Abgänge durch Tod um circa die Hälfte abzugehen ist, so genügt auch eine außerordentliche Vermehrung um 40 000 Köpfe vollst., um das Frühjahrsangebot stark anzuheben zu lassen. Es kamen infolge des starken Angebots im Mai an den öffentlichen Arbeitsnachwehen auf 100 offene Stellen 119,7 Arbeitsuchende gegen 120,9 im Jahre 1904. Gegenüber dem Vorjahr fällt in erster Linie die Zunahme des weiblichen Angebots auf, das zwar immer noch nicht genügt, um auch nur annähernd die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften zu befriedigen, aber hinreicht, um das Gesamtangebot des Arbeitsmarktes dem Stande des Vorjahres gang nahe zu bringen. Auf 100 offene Stellen für Weibliche kamen nämlich im laufenden Jahre während des Monats Mai 81,4 Arbeitsuchende gegen 77,6 im Vorjahr. Betrachtet man den männlichen Arbeitsmarkt, so ergibt sich für ihn besonders eine starke Steigerung der Arbeitsuchenden, gleichzeitig aber auch eine recht erhebliche Vermehrung der offenen Stellen, so daß der Andrang hinter dem Vorjahr mehr zurückbleibt als auf dem Gesamtarbeitsmarkt. Es kamen nämlich auf 100 offene Stellen für Männliche in diesem Mai 188,2 Arbeitsuchende gegen 142,7 im Vorjahr. Daß die Nachfrage nach Arbeitskräften während des Monats Mai im Vergleich zum Vorjahr nicht nachgelassen hat, zeigt sich an der weiteren günstigen Entwicklung des gewerblichen Beschäftigungsgrades, der eine Steigerung der Beschäftigten zur Folge gehabt hat.

Vor allem waren im Baugewerbe die Arbeitskräfte voll und dauernd beschäftigt. Im Eisengewerbe und in den weiterverarbeitenden Industriezweigen, wie in der Maschinenfabrikation und in der Elektricitätsindustrie machte die Belebung des Geschäftsganges

Reis auf einem breiten Speise und Trank bereitgestellt, so daß der Geist, der durch ein für diesen Zweck in die Wand geschnittenes Loch kommt, genug zu essen und zu trinken vorfindet. In geringer Entfernung von den Ufern liegt der Wigwam, in dem sechs Monate nach jedem Todesfall Länze abgehalten werden. Der Wigwam besteht aus Baumzweigen, die mit Flehen und Bettdecken behangt sind. Hier wird der Abschiedsritt gehalten, ehe die Seele in die Hölle des Großen Vaters gegeben wird. In den letzten Jahren wurde nach diesen Rängen immer übermäßig getrunken. Sechs Monate lang nach dem Tode wird nach bei jeder Mahlzeit der Platz des verstorbenen Indianers bei Tische freigelassen, und sein Anteil von der Nahrung auf den leeren Stuhl gestellt. Sollte gerade ein Fremder zu der Mahlzeit erscheinen, so bietet man ihm den Teil des Verstorbenen an. Das ist eine hohe Ehre, und der Gast, der sie annimmt, macht sich den Indianer zum erbitterten Feinde. Sind keine Gäste anwesend, so teilen die Indianer das Essen zum Schluß unter sich.

— Die Herausforderung eines Marokkaners. Einen sehr beachtenswerten Artikel über „Marokko und die französische Okkupation“ veröffentlicht der frühere britische Konsul Johnson in der „American Review of Reviews“. Seiner Meinung nach hängt die Entwicklung Marokkos völlig ab von den Ideen, den gelehrten und muselmännlichen Priestern, die die Gemüter der Eingeborenen befeuern. Um so interessanter ist es, die Anschauungen dieser Männer kennen zu lernen, wie sie einer ihrer typischen Vertreter zum Ausdruck brachte: „Was wollt Ihr von uns, Ihr Christen? Schicken wir Euch Geld? Wir können und werden es bezahlen. Sind wir in Eurer Land eingedrungen? Wollen wir Euch Herber zu konnen und auf unserem Boden zu wohnen? Ihr sagt, unser Land sei „gehebt“, die Regierung sei schwach usw. In das Eurer Land? Eure Dampfer, die Euch Herber gebracht haben, können Euch sicher auch an Eure Küste zurückbringen. Was habt Ihr getan, daß wir Euch lieben sollten? Wir sind ein Volk der Wassertrinker, und Ihr habt viele von uns gelehrt, Teufelsbrühe zu werden. Ihr habt auch in unser Land Tausende von Schweinen eingeschmuggelt und sie mit

weitere Fortschritte. Das Leitzilgewerbe konnte in der Mehrzahl der Bezirke wieder normal arbeiten und zum Teil seine Beschäftigtenzahl vermehren. Auch im Kohlenbergbau war die Förderung beständig. Die aus den Bergbauziffern ersichtlich ist, hat die Wagnereinstellung im Ruhr-, Saarbezirk und in Oberschlesien zusammengekommen während des Monats Mai die außerordentliche, noch nie dagewesene Höhe von 47 108 Wagen zu 10 Tonnen erreicht und damit die in dem gleichen Monat des Vorjahres um 84 932 Wagen oder 18,4 Proz. und im Ruhrrevier die bisher höchste Leistung mit 513 898 Wagen im Monat März des Jahres noch um 33 270 Wagen oder 6,5 Proz. überholt. Die höchste Tagesleistung in der Wagnereinstellung im Ruhrbezirk entfiel auf den 20. Mai und betrug 20 051 Wagen gegen 19 718 Wagen am 18. Mai im Jahre 1904. Auch im Eisenerzbergbau hat sich die Lage wesentlich gebessert, was sich am deutlichsten in dem Bezirk zeigte, in dem die Eisenerzförderung am meisten zu leiden hatte, das ist im Siegerländer Bezirk. Diese Gruben haben die Förderung schon für das dritte Vierteljahr vollständig verkauft und alle Vorräte geräumt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Juni. (Die Freisinnige Volkspartei) beruft ihren nächsten allgemeinen Parteitag auf den 23., 24. und 25. September nach Wiesbaden ein.

— (Der Rücktritt des Herrn v. Lucanus), des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts, war, wie schon erwähnt, vor kurzem wieder einmal angekindigt worden. Wie die „Kreuzzeitg.“ nach ihrer „sehr genauen Kenntnis der Sachlage“ mitteilen kann, ist diese Nachricht völlig unbegründet.

— (Das Verhängnis von der Ermordung des Kaufmanns Hermann) in Südbamerun scheint, wie die „Abn. Ztg.“ meint, doch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Die Bremer Westafrikanische Gesellschaft, in deren Diensten Hermann steht, hat noch in den letzten Tagen ein längeres Geschäftstelegramm von ihrem Vertreter an der Küste erhalten, worin weder von einer Gefährdung der Stationen der Gesellschaft durch Eingeborenen-Unruhen noch von der Ermordung oder Vertreibung eines ihrer Angestellten die Rede ist.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Offen, 18. Juni.

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, trat heute hier die deutsche Kolonial-Gesellschaft zur Abhaltung ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer wurden am heutigen Abend in den Räumen des Krupp'schen Beamten-Klubs empfangen.

Die Frage einer besseren Unterstützung der Deutsch-Westafrikanischen Ansiedler dürfte bei der diesjährigen Tagung im Vordergrund der Erörterungen stehen. Von der Abteilung Stuttgart liegt folgender Antrag vor: Die Deutsche Kolonialgesellschaft tritt ein für die Beschließung Deutsch-Südbameruns und unternimmt es zu diesem Zweck: 1) durch Bearbeitung in Schrift und Rede die öffentliche Meinung zu gewinnen, 2) einen Plan für die Vorbereitung und Durchführung der Beschließungsbürokratie anzufertigen, 3) einzelne Maßnahmen des Beschließungsplans aus den Mitteln der Gesellschaft oder mit Hilfe besonderer, von ihr beeinflusster Gesellschaften auszuführen, 4) bei der Kolonialverwaltung die Ausführung der dem Reich vorbehaltenen Maßnahmen des Beschließungsplans anzutragen. Für dieses Vorgehen, namentlich zur Entwertung des dem Vorstand der Gesellschaft vorgelegenden Beschließungsplans wird ein Sonderausföhr durch das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft eingetragt.

Der Ausschuss wird der Hauptversammlung empfehlen, diesen Antrag Stuttgart dem Verwaltungsrat der Wöhlsehlotterie als Material für die Verwendung für die Deutsch-Südbameruns aus den Ertragsziffern der Lotterie bestimmten 2 Millionen Mark mit der Mahobue zu überweisen, daß der Verwaltungsrat gebeten wird, für die Vorbereitung der Angelegenheit eine Kommission abzuschicken und in diese auch solche Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zu berufen, die dem Verwaltungsrat nicht angehören.

Wach ruht regt sich in den Stellungen ein lebhaftes Interesse für die deutschen Ansiedler in Deutsch-Südbamerun. Anträge der Abteilung Berlin-Charlottenburg und des Majors von Morgen betreffen, den Ansiedlern in Südbamerun die Möglichkeit zu geben, sich gute moderne Waffen anzuschaffen, die sie in die Lage setzen, sich, wenn nötig, selbst zu verteidigen zu können, was jetzt nicht der Fall ist. Die Abteilung Bremen bittet, bei der Kolonialabteilung des kaiserlichen Amtes und bei dem Präsidenten des Reichstags vorzutreten zu werden, daß diese dahin wirken, daß Einrichtungen getroffen werden, wonach eine Beteiligung der Interessenten an der Verwaltung unserer Kolonien gewährleistet wird, und zwar: a) für unsere kaiserlich gesunden Kolonien mit sehr hoher europäischer Bevölkerung (Ansiedlerkolonien), wie Südbamerun und auch wohl Samoa, einen möglichst mit Beschäftigung versehenen Reichsbeamten-Gouvernementsbeirat einzuführen, der

100 pSt. Nutzen an unsere Rebellen verkauft, wodurch Ihr gerade das Unheil verzinselt habt, über das Ihr Euch beklagt. Ihr habt unser Sultan erst getötet und dann verdrängt. Jetzt sagt Ihr, wir wollen uns bei der Regierung beschreiben. Wir lehnen Eure Hilfe ab. In der Schrift Alabas heißt es: „Oh, woher Wüßlinge, macht Juden oder Christen nicht zu Guten Freunden“, und weiter: „Oh, woher Wüßlinge, nehmt die Ungläubigen nicht zu Guten Beschützern an“. Ihr wollt unsern Sultan bei der Umkehrdrückung der Rebellen helfen, und wir sollen Euch erlauben, unsere irdenen Wüßer abzuschnitten? Niemals! Was dann, wenn wir Eure friedliche Vermittlung ablehnen? Ihr werdet Gewalt brauchen. Sei es denn, auch wir werden kämpfen für unser Land, unsere Familien, unsere toten Heiligen und unsern lebendigen Glauben. Der Unterschied ist der, wir setzen Vertrauen in unsern Gott, Ihr habt keinen!“ Johnson meint, wenn Frankreich in Alger ein Heer von 150 000 Mann braucht, um seine eingeborenen Unterthanen jener Kolonie zu beherrschen, so würde es in Marokko mit folgenden Faktoren zu rechnen haben: „Eine halbe Million Menschen aus den Ebenen und den Bergen, die Mähe, ausdauernd und von früherer Jugend daran gewöhnt sind, Waffen zu tragen, die Tag und Nacht lange Marsche machen können, und von denen jeder Einzelne erschlossen ist, bis zum Tode für sein Land und seinen Glauben zu kämpfen; ein Volk, das in seinem inneren Dergen glaubt, ein allmächtiger Gott kämpfe für den Islam und der Tod im heiligen Kriege sichere dem Gefallenen den Eintritt zum Paradies.“

— Die gerichtliche Bräutigams wurde in Portland (Oregon) an einem Mann namens Charles Roe Winty zum ersten Mal in Anwendung gebracht. Wegen Mißhandlung seiner Ehefrau erhielt er 20 Schläge mit der „neurochirurgischen Axt“. Alle Schläge wurden mit einer solchen Heftigkeit geführt, daß das Blut spritzte. Nach dem letzten Schlag wurde Roe Winty betäubt.

— Hans und Cosima. Einer ebenso reizenden wie liebenswürdigen poetischen Gläubigen, den Peter Cornelius seinem Freunde Hans v. Bülow zu dessen Vermählung mit Cosima Lippi am 18. August 1888 übersandte, veröffentlichte vor einiger

über näher festzustellende Gebiete und Angelegenheiten gehört werden muß, und dessen Geschäftsbürokratie so eingerichtet sein möchte, daß die Ansiedler, die Mitglieder des Beirats sind, im Falle sie mit ihren Anträgen unterlegen sind, berechtigt sind, die Entscheidung der Kolonialabteilung des kaiserlichen Amtes über diese Angelegenheiten, für die große Südbamerunsische Kolonie außerdem Berücksichtigung, aus denen sich wohl am besten der Gouvernementsbeirat konstatieren ließe. b) Für die tropischen Kolonien mit viel flut-tuierender, kleiner, europäischer Bevölkerung (Handels- und Plantagenkolonien), in denen der Interessens-Schwerpunkt im Mutterlande liegt, einen Beirat der Kolonialabteilung, der aus den Vertretern der Firmen und den Vorständen der Plantagen- und Wöhlsehgesellschaften ernannt werden muß und zwar für jede Kolonie gesondert. Dieser Beirat möchte über solche Angelegenheiten gutachtlich geburt werden, die die Gouvernements in der Kolonie nach Ihren Anweisungen nicht entscheiden wollen oder können, insbesondere auch über die Ertragsstellungen. c) Ferner für sämtliche Kolonien in den größeren Orden mit größerer europäischer Bevölkerung kommunale Verwaltungen einzurichten nach dem Vorbilde, wie Graf Wachen sie in anerkannter Weise für Deutsch-Südbamerun bereits geschaffen hat, den jeweiligen örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt.“

Der ostafrikanische Kolonie wird die Abteilung Berlin entgegenkommen, indem sie die Bildung eines Deutsch-ostafrikanischen Beschließungs-Komitees verlangt. Das Referat hierzu hat der frühere Gouverneur von Bengiggen übernommen. Von der Abteilung Lippstadt wird die Errichtung einer Reichskolonialbank aus den der Abteilung Bochum die geologische Erforschung der größeren Schutzgebiete gewünscht. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Sammlungen zum Besten der Ansiedler in Deutsch-Südbamerun innerhalb der Gesellschaft weit über eine Viertel Million erhalten haben.

16. Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes.

(Von unserem Korrespondenten.)

4. Tag.

sh. Berlin, 18. Juni.

Die heutige vierte Sitzung begann mit einem Referat des Reichsdeputierten Leimpeters vom Reichstag über den Kölner Gewerkschafts-Kongress. Unter Zuhilfenahme einer Fülle von Zitaten aus der Parteipresse gelang es dem Redner, die fünfzigstündigen Kölner Verhandlungen in ein dreistündiges Referat zusammenzufassen. Redner polemisierte auch sehr scharf gegen die „Partei-doktrinen“ und sonstigen Literaten in der Partei und erklärte zum Schluß, daß die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses einen günstigeren Eindruck gemacht hätten als der Bremer Parteitag. (Zuruf: Drecks!) Na, von Drecksen will ich gar nicht reden. Im Bremen hat man ja Redner, die vor dem Namen kein „Dr.“ oder hinter dem Namen ein „W. d. R.“ haben, gar nicht erst angeht. In der Diskussion griff Bodornh-Quidau sehr scharf das Auftreten Leimpeters als Delegierter des Bergarbeiterverbandes auf dem Kölner Gewerkschaftskongress an. Leimpeters habe es fertig gebracht zu sagen, daß die Bergarbeiter beim Streik die Schampasse der Regierung auf ihrer Seite gehabt haben. (Zuruf: Leimpeters: Einmal Teils der Regierung.) Mein Leimpeters Du hast von „der Regierung“ gesprochen; wir haben doch auch Opren! Das Auftreten Leimpeters in Köln war derart, daß wir uns genert haben, mit ihm an einem Tische zu sitzen (Auf Qués: laßhaft! Unruhe). Ich stimme aber Leimpeters darin bei, daß es in der Partei gewisse Literaten gibt, die bestreben zu schweigen; einer von diesen ist aber der Genosse Leimpeters selbst. (Stille, Heiterkeit.) Wir haben nicht Lust uns in der Agitation von Leimpeters und Qués Schwierigkeiten machen zu lassen. Das einige Aufwärmen der Neutralität und des Neutralitätsmaßes macht uns zum Halbe heraus. Wir müssen uns dagegen betoadren, daß es unter uns Leute gibt, die sich mit einem Neuse und mit konservativen an einen Tisch setzen wollen, aber den Parteigenossen überdies möchten. Den Parteibeschluss von Amsterdam müssen wir achten; auch in Köln hat man ja nicht verlangt, den Beschluß anzutreten. (Leimpeters: Leibel!) Leimpeters, ehe Du nachplan-perst, was Dir Dein großer Meister „apportiert“, setze Dich lieber auf den Hofenboden, damit wir nicht gezwungen sind, uns nach einem zweiten Redakteur umzusehen. (Beif. Beifall und große Unruhe.)

Es ist folgender Antrag zur Parteifrage eingegangen: „Die Generalversammlung erklärt sich mit dem Standpunkt unserer Delegierten auf dem Kölner Gewerkschaftskongress einverstanden; nur den Standpunkt des Kameraden Leimpeters zur Parteifrage hält sie nicht für gut.“

Partei's-Dortmund: Leimpeters macht bei jeder Gelegenheit die Partei lächerlich. Er hat es sogar fertig gebracht, die Parteifrage mit der Redner'sche Frage zu vergleichen. (Obel! Obel! Unruhe.) — Mehrere weitere Redner mißbilligten ebenfalls das Auftreten Leimpeters in Köln und die Haltung der Bergarbeiterzeitung in der Parteifrage. — Reichstagsabg. Qués: Die Ausführungen Bodornh, der hier als öffentlicher Anführer aufgetreten ist, können nicht unwillkürlich bleiben, weil sie geeignet sind, die ganze Bewegung vor der Öffentlichkeit klarer zu diskreditieren.

Zeit der Sohn des Dichter-Komponisten, Professor Karl Maria Cornelius in Freiburg i. Br., mit „Ingedruckten Briefen von Peter Cornelius und Ida Wagner“ in den Süddeutschen Monatsheften“, Das Gedicht lautet:

„Ein liebeschensuchendes H Stand ungelöst im Leben da, Und sehnte sich nach Lonia Von wegen der Harmonia. Es sprach: ein Leitton bin ich ja, O wäre nur mein C schon dal O Guido, Rotengroßpapa, Du rotenmoderndich von A-Bezzo und Du Cecilia, Du würdige Musikmama, Ihr gebet nach dem Mi ein Pa In regelrechter Musica. O gönnt auch mit, dem armen H Die Lösung in die Lonia, Und bald, wer weiß wie das geschah Ein wundervolles C war da — Das H war seiner Lösung nah, In C mit Namen Cosima, O süße Polidominial O wundervolle Musica! Es ist in Liebeslust und Beif Das H sich gänglich auf in C.“

— Der Chef der französischen Mission, die zur Hochzeit des Kronprinzen nach Berlin entsandt war, General de Lacroix hat die Photographie des Kaisers vom Thronorden zum Geschenk erhalten. Das Bild, das dem General kurz vor seiner Abreise von Berlin ins Hotel geschickt wurde, trägt die Unterschrift: „Deberiger Lager, den 9. Juni 1905. — Wilhelm.“ Die französischen Blätter erklären, daß General de Lacroix von seiner Berliner Reise „hochbefriedigt“ sei und sowohl dem Kaiserpräsidenten Rouvier wie auch dem Präsidenten Loubet in diesem Sinne Vortrag halten

(Sehr wichtig). Nach längerer Debatte, die nicht bemerkenswertes mehr bot, wurde die Sitzung um 11 1/2 Uhr auf morgen vertagt, da der heutige Nachmittag für einen Ausflug der Delegierten freigehalten wurde. — Morgen steht u. a. noch auf der Tagesordnung: „Die Berggesetzgebung“. (Berichterstattung Reichstagsabg. S. 45.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Juni.

* Anlässlich des Ablebens des Fürsten Leopold von Hohenzollern wurde am 11. d. M. namens der Städte der Städteordnung von dem Vorstand des derzeitigen Vorortes derselben, Herrn Oberbürgermeister Dr. G. v. S. Baden-Baden dem Großherzog und dem Großherzoglichen Hause ein Beileidstelegramm überreicht. Hierauf ist am gleichen Tage nachmittags folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Karlruhe, 11. Juni. An Herrn Oberbürgermeister Dr. G. v. S. Baden-Baden. Sehr gerührt von der so freundlichen Kundgebung treuer Teilnahme im Namen der Städteordnungsstädte aus Anlass der schmerzlichen Trauerbotschaft des Heimgangs des Fürsten von Hohenzollern bringe ich Ihnen als dem Vorstand des Vorortes unseren warmsten Dank für den so warmen Ausdruck Ihres Mitgeföhls. Wir ersuchen Sie, allen Teilnehmern an dieser Trauerkundgebung unseren innigsten Dank zu übermitteln. Friedrich, Großherzog.“

* Danktelegramm. Herrn Oberbürgermeister Dr. G. v. S. Baden-Baden ist gestern nachfolgendes Telegramm zugegangen: „Neues Palais, 12. Juni. Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin, sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich sehr gerührt, durch Vermittlung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden die freundlichen Glückwünsche der badischen Städte zu der Vermählungsfeier entgegennehmen zu können und lassen für diese Aufmerksamkeit herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheimen Kabinettsrat: von Lucanus.“

* Der „Justizrat“ kommt nicht! Zu der Nachricht, daß die badische Regierung daran denke, nach dem Vorbilde Preußens den Titel Justizrat für die Anwälte einzuführen, bemerkt die „Mittl. Allg. Ztg.“: „In unterrichteten Kreisen ist von der angeblich beabsichtigten Einführung des genannten Titels nichts bekannt.“

* Ehrenzeichen für Arbeiter. Das von dem Großherzog durch landesherrliche Verordnung vom 11. Novbr. 1895 gestiftete Ehrenzeichen für Arbeiter und männliche Dienstboten für treue Pflichterfüllung soll auch dieses Jahr wieder in den dazu geeigneten Fällen auf den Gedächtnisbogen des Großherzogs verliehen werden. Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind seitens der Arbeitgeber oder Dienstherren bei der Gemeindebehörde des Ortes des Betriebs (in der Stadt Mannheim beim Bezirksamt) bis spätestens 15. Juli d. J. einzureichen. Die Medaille ist nur für männliche Arbeiter und Dienstboten bestimmt und zählen zu den ersteren auch die sog. Vorarbeiter und Werkmeister, während solche Betriebsbeamte, welche über eine besondere technische und wissenschaftliche Ausbildung verfügen, nicht in Betracht kommen. Voraussetzung für die Verleihung der Medaille ist die Beschäftigung in einem wirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe. Als Grundvoraussetzung gilt dabei, daß die Verleihung nur an solche Arbeiter und Dienstboten erfolgt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre mindestens 30 Jahre ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben. In Bezug auf die Voraussetzung des ununterbrochenen Bestehens in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis ist zu bemerken, daß nicht jeder Wechsel in der Person der Arbeitgeber als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses angesehen ist. Wenn z. B. eine Fabrik in andere Hände übergeht, oder wenn der Dienstverpflichtete nach dem Tode seines Dienstherrn bei dessen Familie im Dienst verbleibt, wird eine Unterbrechung nicht angenommen. Auch sollen kleinere Unterbrechungen im Arbeitsverhältnis, wenn sie z. B. wegen bloß vorübergehender Einstellung des Betriebs ohne Verschulden des Arbeiters entstanden sind, außer Betracht bleiben.

* Die diesige Sternwarte wird, wie bereits bekannt gegeben worden ist, in der nächsten Zeit einer gründlichen Renovation unterzogen. So wünschenswert nun auch das Bestreben ist, die wenigen Baubestandteile, die Mannheim besitzt, der Naturwelt zu erhalten, so muß es doch bedauerlich werden, daß die auf der Plattform des Bauwerkes befindliche Camera verschwinden wird. Der Besitzer des Apparates, Herr Künzler, hat bis zum 15. Juli die Plattform zu räumen. Wer sich deshalb noch einmal an dem herrlichen Werke ergötzen will, das der Apparat von der nächsten Umgebung des Bauwerkes auf die Platte des aufgestellten weihen Turmes hebt, der muß sich beeilen. Man muß übrigens stimmen darüber, wie wenig selbst eingeborene Mannheimer von der Existenz dieser Sehenswürdigkeit Kenntnis haben. Es sollte deshalb sich Jeder, der der Sternwarte noch keinen Besuch abgestattet hat, in den nächsten Tagen dieser kleinen Warte unterziehen. Man wird dafür allein schon durch das herrliche Bild, das der Ausblick von der Plattform auf den im schönsten Grün prangenden Friedrichspark, den Rhein mit seinem gewaltigen Verkehr, unsere Nachbarstadt Ludwigshafen etc. bietet, reichlich belohnt. Wie wir hören, werden in die Sternwarte Baumterrasierungen eingebaut.

* Verband konditionierender Apotheker. Man schreibt uns: Obgleich Pharmazievereine schon seit Jahren bestehen, so ist doch ein Verband, der nur apotheker Konditionierender Apotheker als ordentliche Mitglieder aufnimmt, etwas Neues. Ein solcher wurde gegen Ende vorigen Jahres unter großer Teilnahme und Vegetierung in Leipzig gegründet. Er erstreckt sich über das ganze deutsche Reich. Vor kurzem haben sich ihm sogar die in der Schweiz konditionierender Apotheker angeschlossen. Wenn der junge Verband jetzt schon über 7/8 aller konditionierender Apotheker umfaßt, so zeugt das sicher von seiner Existenzberechtigung und — Notwendigkeit. Der Verband wurde aus dem Zwang der Verhältnisse geboren, als einsichtige Männer die unglückliche Lage der großen Mehrheit der konditionierender Apotheker erkannten. Und wie er bestrebt ist, zusammen mit den Apothekern anderer Städte die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des ganzen Standes nach innen und nach außen zu arbeiten, so betrachtet er natürlich als seine vornehmste Aufgabe die Verbesserung der Kondition.

Der Bürgermeister und die Gemeindevorstellung von Cannen rüchelten, wie erst jetzt bekannt wird, an die Kronprinzessin Cecilie am Tage ihrer Vermählung ein Glückwunschtelegramm und liehen durch einen besonderen Beauftragten einen prächtigen Blumenstrauß überreichen. Die Kronprinzessin ließ darauf dem Bürgermeister Capron folgende Antwortbedeile zu gehen: „Unendlich Dank für das freundliche Gedanken. Sie wissen, daß ich Cannen, wo ich glückliche Jahre verbracht habe, nie vergessen werde.“ Ob sie aber jemals wiederkommen wird? — fragt der „Mittl.“

* Eine niedliche Anekdote erzählt die „Mittl. Ztg.“: Am Tage der Hochzeit des Kronprinzenpaars läßt ein Lehrer in einer Schule bei Kiel in der Gesangsstunde „Gott der im Siegersgarten“ singen. Er weist vorher die Kinder auf die Freilichttheater im Kaiserhaus hin und fragt dann: Welches Lied wird heute in Berlin wohl viel gesungen werden? Ein kleiner Knabe hebt den Finger und antwortet: „Hochzeit moegen, das ist wunderschön.“

Apotheken. Seit der Einführung der sozialen Gesetzgebung bis auf den heutigen Tag ist die häusliche Fürsorge an dem Apothekenwesen spurlos vorbeigegangen. Gewisse Einrichtungen in den einen oder anderen Städten dankt das Apothekenpersonal lediglich dem Entgegenkommen der Chef. So wurde auch in Mannheim beim 9. Uhr-Schlus und die 1 1/2 stündige Mittagspause im Hause der Zeit eingeführt. Wie wir hören, beabsichtigen die hiesigen Apothekenbesitzer jetzt beschränkten Sonntagsdienst einzurichten, zumal die ministerielle Erlaubnis dazu schon nahezu drei Jahre besteht und nachdem in vielen deutschen Städten, namentlich in Württemberg, teilweise Sonntagsruhe durchgeführt wurde. Berücksichtigt man die ungünstige Lage der Konditionierender Apotheker im Vergleich mit anderen gebildeten Ständen, so wäre ihnen diese Erleichterung in der Ausübung ihrer schweren und verantwortungsvollen Berufes sehr zu gönnen und wünschenswert. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch mitteilen, daß der Verband Baden des Hauptverbandes konditionierender Apotheker am 27. und 28. Mai d. J. seine 1. Hauptversammlung in Karlsruhe abhielt. Gauer-Mannheim sprach über Standesvertretung und stellte den einstimmig angenommenen Antrag: Der Vorstand möge bei Großh. Ministerium des Innern vorstellig werden, daß in die Standesvertretung, den Ausschuss badischer Apotheker, konditionierender Apotheker in proportionalem Verhältnis wie die Besitzer aufgenommen werden. Megger-Pforzheim referierte über Dienstverhältnisse. Es wurde beschlossen: Den badischen Landesverein selbständiger Apotheker zu bitten, es möge der Verein an seine Mitglieder mit dem Ersuchen herantreten, ihren Angestellten mindestens 1 1/2 Stunde Mittagspause, Sonntagsruhe und 9 Uhr-Schlus zu gewähren. Kehrer-Heidelberg behandelte das Thema: „Vor- und Ausbildung“ und kam zum Schlus, daß Abitur, darauffolgend verlängertes Studium und dann ein längeres Praktikum zu verlangen sei. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß Abiturium und längeres Studium zum Wohle des Standes dringend erforderlich seien. Ueber die Gewerbefrage referierte in längerer Ausführungen Hoyer-Heidelberg. Die Versammlung faßte eine Resolution, dahingehend, daß sie für Beibehaltung der unüberwachten Personalkonzeption sei. Die Anträge Mannheim wurden angenommen dahingehend, daß 1. in den einzelnen Städten Ortsgruppen zu bilden sind; 2. der Schriftführer möge die das große Publikum interessierenden Berichte in die Tagespresse bringen; 3. den Mitgliedern wird empfohlen, überall mit den Forderungen einer mindestens 1 1/2 stündigen Mittagspause und der Sonntagsruhe an ihre Chef heranzutreten.

* Die 41. Jahresversammlung des bad. Pflanzvereins, dem die Weislichen beider Richtungen angehören, wird am 27. und 28. Juni in der Residenz stattfinden. Vorträge werden halten Stadt-Forster A. Schmitt-Henner-Heidelberg über „Schäfers Stellung zur Religion“, Dolan Meyer-St. Georgen über „Das badische Gemeinwesen“, Prof. Dr. Trostlich-Heidelberg über „Den gegenwärtigen Stand der Religionsphilosophie“ und Forster A. Schmitt-Henner-Heidelberg über „Theologische Perikelen in Baden“.

* Die Sektion I der Westdeutschen Binnen-Schiffahrts-Vereinsgesellschaft hielt am 2. Juni d. J. ihre diesjährige 19. ordentliche Sektionsversammlung im Hotel Linde in Mannheim ab. Herr Direktor Reiter eröffnete die Tagung um 3 1/2 Uhr mit kurzer Begrüßungsansprache. Zu Weislichen wurden die Herren Direktor A. Schmitt-Henner und Eugen Fisch-Heidelberg, zu Schriftführern die Herren Direktor A. Gutzjahr-Mannheim und Schiffahrtskommissar Hoffmann-Heidelberg gewählt. Anwesend waren 6 Mitglieder mit 418 Stimmen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Aus dem Geschäftsbericht sei erwähnt: Die Sektion umfaßt Ende des Jahres 1904 908 Betriebe. Infolge kamen 228 zur Anmeldung, von denen 69 einschlagungspflichtig geworden sind. Art der Verletzungen an Kopf und Gesicht (Augen) 15, an Armen und Händen 61, an Reinen und Füßen 70, an anderen oder mehreren Körperteilen zu gleich 50, Leistenbrüche 12, Tod (Ertrinken usw.) 18, zusammen 228. Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Rechnung pro 1904 wird zur Kenntnis gebracht und einstimmig dem Vorstand Decharge erteilt. In den Ausschuss zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1905 wurden gewählt die Herren Direktor J. Gutzjahr, A. Heiser und W. Meuthen; zu Stellvertretern die Herren B. Schott, H. Vogt und Paul Kasper, sämtlich in Mannheim. In den Verwaltungsausschuss-Voranschlag werden für 1905 M. 6400 eingestellt. Das Statutgemäß am 1. Oktober 1905 auszuführende Vorstandsmitglied Herr E. Fischel, sowie dessen Ersatzmann Herr A. Fischel-Heidelberg werden einstimmig wiedergewählt. Für die Amtsperiode 1. Oktober 1905/06 werden zu Delegierten die Herren J. Dann, J. Borchers in Mannheim, Daniel Weizenburger-Ludwigshafen a. Rh., zu Ersatzmännern die Herren F. Kall R. Dann, Direktor B. Heiser, sämtlich in Mannheim, einstimmig wiedergewählt. Sonstiges Material lag nicht vor, jedoch die Versammlung um 4 1/2 Uhr von Herrn Direktor C. Reiter geschlossen werden konnte.

* Volkshilfsbildungstag. Am Spingeldienstag hatte der im Vorjahr aus dem Frankfurter Ausschuss für Volkshilfsbildungen hervorgegangene Rhein-Mainische Verband nach Mainz zu seiner Jahresversammlung eingeladen. Im Bureau sahen Professor Staudinger-Darmstadt als Vorsitzender, Oberbürgermeister Red-Mannheim, Stadtrat Schäfer-Mainz und Udr. Gullgarten-Frankfurt nach Begrüßung von Seiten der Provinzial- und hiesigen Behörden führte Stadtrat Dr. Fisch-Frankfurt im ersten Referat über die Aufgaben des Verbandes u. a. aus, daß auch in der Volkshilfsbildung wie in der Volkswirtschaft das menschliche Prinzip verstanden müsse. Ueber die jetzige Verbands-tätigkeit berichtete der Geschäftsführer Lehrer Volk-Offenbach. Unter den 3. J. angeschlossenen Vereinsmitgliedern sind 22 Ausschüsse für Volkshilfsbildungen und 20 Volkshilfsvereine. Zur Schließung sind nach der weiteren Mitteilungen von Udr. Gullgarten nach Abzug der Inkosten rund 8000 Mark zu erwarten. Zum Schlus gab Forster Gross-Eichl. eine interessante Schilderung der Beziehungen zwischen Stadt und Land in den Volkshilfsbildungsbestrebungen. Die Stadt mit ihrem Reichtum an geistig hervorragenden Menschen, an Bildungsmitteln und Geld, habe dem Land gegenüber eine große Schuld abzutragen. Leider sei es jetzt darüber auch bei den Behörden häufig noch sehr wenig Verständnis vorhanden. Sonst würden auf die entgegenstehenden Vöthen die thätigen Männer geschickt. Der Verband müsse hier ausgleichen. Die in Aussicht genommene Versammlung des Verbandesvertretern zur Beratung der Satzungen wurde nach der „Mittl.“ vertagt.

* Der „Badische Verein für Volkshilfe“ hat nunmehr seinen Vorstand und den „beratenden Ausschuss“ gewählt. Der erstere setzt sich zusammen aus den Herren: Professor Dr. Kühle, Professor Dr. Sütterlin, Professor Dr. Lorenzen, Vordruckerbesitzer Schulte und Oberlehrer Herrig, sämtlich in Heidelberg. Der „Ausschuss“ besteht aus den Herren: Dr. Daudert-Harles, Stadtdirektor Dempsing-Schönan, Professor Dr. Reys-Waden, Professor Dr. Pfaff-Freiburg und Prälat Dr. Rander-Salbach.

* Im Hinblick auf die deutschende Feiern des 25-jährigen Bestehens der Moltkenschule bei Mosbach dürften folgende Zahlen besonders Interesse beanspruchen. Seit dem Gründungsjahre 1880 bis 1. d. Mts. sind eingegangen: Kleinkinder 894 487, 72, Mard. ordentliche Staatsbeiträge 78 475 M., außerordentliche Staatsbeiträge 70 000 M., Naturalgaben 18 M., von 52 483, 31 M., Höhe-gelder 554 698, 34 M., landwirtschaftliche Erträge 144 734, 07 M., Bezugszahl wurden während dieser Zeit 654 Kinder (336

Anaben und 248 Mädchen); davon waren 410 evangelisch, 180 katholisch und 14 israelitisch. Zur Zeit werden in der Anstalt beschäftigt 155 Jünglinge, 12 Kinder haben der Aufnahme. Der Wert der bereits bestehenden Gebäude (2 Hauptgebäude, 1 Krankenhaus, 1 Spielhalle, 2 Konominengebäude), sowie der übrigen Liegenschaften beliefert sich auf rund 278 000 M. Wäge die Anstalt, welche unter durchweg vorzüglicher Leitung so überaus segensreich wirkte, sich auch in Zukunft angelehnt ihrer großen Bauhuldenlast werktätiger Liebe erfreuen. Der Grundstein zu einem neuen 3. Gebäude für ältere Pflanzlinge wird am 20. d. Mts. in Gegenwart der Großherzogin gelegt werden.

* Saalbau. Daß dem biederen Direktor Striehe im „Haus der Sabinerinnen“ die Kalamität passierte, mit faulen Eiern besworfen zu werden, mag man schon dahingehen lassen, daß aber der französische Meisterkassidinger Bernerd, nachdem er Protest gegen die definitive Entscheidung des Preisrichterkollegiums eingelegt hatte, gestern abend mit Utenillen bombardiert wurde, die sonst zum Witzhaftgebrauch bestimmt sind, ist dem doch ein großer Unfug, dem die Direktion im Interesse aller Sportfreunde ganz energisch feuern sollte. Wir haben dies unserem letzten Bericht noch nachzutragen.

* Die Sonntagsruhe. In Frankfurt hat sich der Sonderaus-schuss zur Neuordnung der Sonntagsruhe einstimmig für die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe ausgesprochen. Unumgängliche Ausnahmen für die Lebensmittellieferanten, Blumen- und ähnliche Geschäfte können leicht vom Regierungspräsidenten auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung genehmigt werden.

* Ein polizeiliches Schlepplungsverbot findet, wie selten eine polizeiliche Verordnung, in der Bürgerstadt von Nordhausen allgemeinen Beifall und verdient Nachahmung in anderen Städten. Bei Strafe bis zu 30 M. wird darin unterjagt, auf mehreren namentlich aufgeführten Promenadenwegen die Nieder-Schleppen zu lassen, damit die gesundheitsschädliche Staubentwicklung vermieden wird. Ein Berliner Blatt schreibt dazu: Rahnungen an die Frauen, auf die Gesundheit ihrer Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, haben nicht gekracht; auch die Hinweise auf die Unsauberkeit, die der aufwirbelnde Staub den Schlepplägerinnen an eigenen Leibe verursacht, haben nicht gewirkt. Wo Verunsicherung nur tauben Ohren präbige, da sollte überall die Polizei das Beispiel Nordhausens nachahmen, und das gilt auch für die Polizei der Reichshauptstadt! Nach das Meid, das hinten aufsteht, ist nach unseren Erfahrungen in dieser Hinsicht ebenso schlimm, als die negrechte Schleppe; auch das aufstehende Meid muß verboten werden!

* Die Gartenbauausstellung zu Darmstadt vom 19. Aug. bis 10. Sept. 1905. Großherzog Ernst Ludwig hat nicht nur das Protektorat über die Darmstädter Gartenbauausstellung übernommen, er hat auch das gesamte Terrain dazu, den Groß-Orangeriegarten in Darmstadt-Befungen, zur Verfügung gestellt. Desgleichen hat er wesentlich Teil an der gesamten Gestaltung der Ausstellung und nicht durch seine verschiedenen Hofgärtnerien selbst der bedeutendste Aussteller sein. Die Vorbereitungen zur Ausstellung sind in lebhaftestem Gange, und der Orangeriegarten zeigt ganz das typische Bild eines modernen Unternehmens. Das Gesamtarrangement liegt in den Händen des Leiters des Gartens, Hofgärtner F. Weigold, und des hiesigen Garteninspektors Stoppel. Der in französischem Stil angelegte Garten ist terrassenförmig gegliedert, ein herrlicher Bestand von Bäumen, welche teils einzeln stehen, teils in langen schattigen Alleen hinstehen, gibt der ganzen Ausstellung einen ungewein vortrefflichen Fond und Rahmen. Dazu kommen noch die ausgedehnten festen Gebäude, welche zur Verfügung stehen, sodas die äußeren Umstände als ganz außerordentlich günstige bezelchnet werden müssen. Nicht minder gilt dies aber von den inneren Umständen, welche das Werden der Ausstellung bedingen.

* Der Odenwald-Klub (Gesamt-Verein) unternimmt am Sonntag, 26. Juni einen Familien-Ausflug nach Miltzenberg. Tages-Programm: a. Morgens um 10 Uhr ab Eintragung der anwesenden Ausflugsteilnehmer am Bahnhof mit Musik; hierauf Zug zum Mainau. b. Von 10—11 Uhr Frühstück auf dem Main der Stadt entlang bis Bürgstadt und zurück auf festlich geschmückten Schiffen mit Benutzung eines Schlepplampfers. c. Um 11 Uhr musikalischer Frühstückstisch im Café Ruisold (Mainaustrasse). d. Um 12 1/2 Uhr gemeinsames Mittagessen in restaurierten Lokalen. e. Nach dem Mittagessen von 3 Uhr ab: Besichtigung der Stadt, Johanns-Verneigung auf dem über der Stadt gelegenen Festplatz bei den drei Bächen. Fortschritt Konzertmusik etc. bei guter Restauration bis zum Abgang der Abendzüge.

* Turn- und Jugendspiele. Die „Badische Schulzeitung“ berichtet aus Karlsruhe: Mit der Eröffnung der Turn- und Jugendspiele an der Volkshilfschule hier soll am 1. Juni d. J. begonnen werden. Die erste Spielperiode dauert bis 1. August d. J. Da sich sämtliche Anabenschulen, ausgenommen die Wiltzbürger Schule, an den Spielen beteiligen sollen, werden 6 Spielabteilungen gebildet. Auf jede Spielabteilung kommt zunächst für jede Woche 1 Spielstunde. Jede Abteilung steht unter der Leitung eines Hauptlehrers. Die Spielleiter sind durch den hiesigen Turninspektor in einem Vorbereitungskurs bereits ausgebildet. Die Spielstunden sind auf Mittwoch und Samstag Nachmittag jeweils von 3—6 Uhr festgesetzt. Als obligatorische Spiele sind vorgesehen: Schlagball, Feuertennis, Karant, Schiebereball und Schlagball. Die Anschaffung der erforderlichen Spielgeräte wird in die Wege geleitet. Zur Teilnahme an dem vom Zentralauschuss für Volks- und Jugendspiele für die Zeit vom 1. bis 10. Juni d. J. in Bonn in Aussicht genommenen Spielkurs wird der hiesige Turninspektor, Herr Hauptlehrer Stehlin, abgeordnet.

* Gegen die Straußwirtschaften. Den Weinproduzenten auf dem Rande ist es alljährlich einige Monate gestattet, den von ihnen selbst produzierten Wein zum Ausschank zu bringen und werden dann diese gewöhnlich neuen Weine in den eigenen Schaupfunden der Produzenten, die alsdann die Bezeichnung „Straußwirtschaften“ erhalten, verpakt. Die Bezeichnung „Straußwirtschaft“ rührt daher, weil jeder Weinproduzent, der sein eigenes Produkt zum Ausschank bringt, dies durch einen an seiner Wohnung angebrachten „Strauß“ oder „Krauz“, gewöhnlich aus den Blättern der Reben bestehend, zur Kennzeichnung der Ortswohnung bringt. Der hiesige Odenwald-Verband hat nun kürzlich sich in einer ausführlich begründeten Eingabe an das Großh. Ministerium genehmelt mit dem Ersuchen, das vielfach zu Tage tretende Bestreben, die Ausschankzeit der Straußwirtschaften zu erweitern, nicht zu unterstützen.

* Der Sommertagungs in religionsgeschichtlicher Beleuchtung. In seinem publicum über „Die Hauptprobleme der Religionswissenschaft“ kam Professor Dr. Albrecht Dietrich bei der Darstellung des Fruchtbarkeitsglaubens auch auf den Sommertagungs zu sprechen. Er wies hin auf merkwürdige Parallelen sowohl im Brauch als im Mod. die uns aus dem Altertum überliefert sind: Kinder, welche mit Zweigen oder Weidenbänden umwunden, mit Aukentropfen, Früchten der Jahreszeit und „Gutef“ behetzte Stäbe tragen; und in den begleitenden Liedern dieselbe Typik der Hauptgedanken (1. Anrede des Segens, 2. Gebensförmigen, 3. Segenswunsch, 4. Schmähung, wenn nichts gegeben wird). „Der böchliche Thyrus“ ist der Bruder unseres Sommertagsfestens“. Von einer Einmütigung der Antike auf unseren Volksbrauch kann keine Rede sein; die Beitr. Berichte sind entgegen. Wir haben es hier vielmehr mit Grundformen religiöser menschlichen Verstand zu tun. Der primäre Mensch kann Zertrüben, Naturbegeben nur rufen als bänonische Personen. Es sind also Urwörter der Dämonen,

Es für jeden Einzelnen neu genommen werden müssen. In Wien...

Wochen in in Kienbad, wo er Erholung zu finden...

Reisenkündigung. Im Rhein unweit der Wonnener Rhein...

Druckfehlerberichtigung. In dem Schluss des Stadtrat...

Aus dem Grossherzogtum.

Heidelberg, 13. Juni. Der nach 12 Uhr fällige letzte...

Heidelberg, 10. Juni. Mehrfache doppelhaab...

Karlsruhe, 12. Juni. Die amtliche Behörde...

K. Oberpräsidial, 7. Juni. Gestern tagte in Elgach...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

W. Karlsruhe, 6. Juni. (Telegr.) Die Südwest...

Worms, 13. Juni. Wie nach der „W. Ztg.“ verlautet...

Miesau, 13. Juni. Heute morgen ereignete sich zwischen...

wodurch das Pferd scheute und den Wagen umstürzte...

Sport.

Schwimmsport. Für das am 10. Juli d. J. im hiesigen...

Für die Stuttgarter Vorkämpferinnen hat Herr Jellinek...

Das große Kronejadrennen im Hoppengarten wurde gestern...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine photographische Retrospektive. Die größte dieser...

Eine abgelehnte Schenkung. Wie aus New-Orleans...

Professor Delisch in Amerika. Die Verhandlungen, die schon...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Karlsruhe, 14. Juni. Im Alter von 78 Jahren starb...

Worms, 13. Juni. Bei der heutigen Stadtver...

Darmstadt, 14. Juni. Die zweite Kammer, die heute...

Wurzburg, 14. Juni. Heute begann hier unter dem Vor...

Stuttgart, 14. Juni. Die Verlage der württembergischen...

Stuttgart, 14. Juni. Heute trat hier bis 6. Jahresber...

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser hat dem deutschen Sozialisten...

Berlin, 14. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinze...

Paris, 14. Juni. Heute wurde hier der 19. Versuch...

Wien, 14. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Im Einlaufe des...

Barcelona, 14. Juni. Der Uchuer des Atlantik, das in...

Madrid, 14. Juni. Heute Vormittag fand unter dem Vor...

Wien, 14. Juni. Der König betraute mit der Leitung...

Sankt Petersburg, 14. Juni. (Neuer.) Der berühmte frühere...

Karlsruhe, 14. Juni. Finanzminister a. D. Georg Eitz...

München, 14. Juni. Der Prinzregent nahm H. Frkf. Ztg....

Hannover, 14. Juni. Hier trat gestern der evangelisch...

Paris, 14. Juni. Die Blätter der Opposition besprechen...

London, 14. Juni. Der „Times“ wird aus Langes gemeldet...

Paris, 14. Juni. Ministerpräsident Rouvier hatte heute...

Peterburg, 14. Juni. Der Kaiser Wilhelms beabsichtigt...

Christiania, 14. Juni. Der Präsident des Storting, Berner...

Saigon, 13. Juni. (Agence-Havas.) Der russische Hilfskreuzer...

Ragasaki, 14. Juni. Die „Kastama“, eines der beiden russischen...

London, 14. Juni. Eine Floßbesuche aus Singapur meldet...

Volkswirtschaft.

Wirtschaftlicher Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Wien a. d. D. Die Versäufnisse sind leider gezwungen zu sein, um weitere Verluste zu verhindern, die gewaltigen Forderungen der Pächter-Verleiher zu bewilligen, so daß die Verleihen wieder aufgenommen worden sind. Das Wetter ist leider sehr trocken und obwohl ein wenig Regen gefallen ist, so ist das doch lange nicht genug, und erst wenn wir wenigstens eine Woche anhaltend Regen haben würden, würden wir in der Lage sein, die Versäufnisse für das endgültige Beheben der Saaten als wirklich günstig anzusehen. Verkäufer halten zwar weniger zurück als ebendies, aber der rechte Zug ist noch lange nicht im Geschäft drin. Die erwarteten Einkünfte kommen sehr langsam vorwärts, wegen der Vorräte durch die umfangreichen Versäufnisse fast erschöpft sind, und es zeigte sich schon eine gewisse Schwächigkeit, die Klasse des Pächters, welche auf der Taganrog-Heide liegen, aufzufüllen. Für Werke ist ansehnlich starke Nachfrage von Deutschland und Preußen haben sich wiederum gebessert. Da aber das Angebot vom Innern eher klein bleibt, so halten die Kaufleute sich zurück, und ein weiterer Preisrückgang ist daher zu erwarten. Promte Partien wurden 4 1/8 u. Otr. engl. — 11,16 verkauft und dazu würde wohl noch mehr zu machen sein. Roggen ebenso fest und hohe Preise werden bezahlt.

Weizen. Das Geschäft scheint sich in diesem Artikel infolge besserer Nachfrage vom Kontinent, etwas zu bessern und fanden in Wien und Ungarn von besserer Qualität einige Abschlüsse statt. Für Hart-Weizen ist Frankreich immer im Markt mit guten Geboten und es wurde letzthin viel darin gemacht. Frachten bleiben ruhig, da unsere Exporteure sich noch nicht auf neue Engagements einlassen wollen, bevor sie das Grob der Dampfer, welche auf der Taganrog-Heide laden, abgelassen haben. Die Maten sind 9/9 mit 6 Pfg. extra für Hamburg und 3 Pfg. weniger für Werke. Die Äger betragen ungefähre: Weizen 200 000 Ctr., Roggen 80 000 Ctr., Gerste 50 000 Ctr., Hafer 10 000 Ctr., verschiedene Getreide 50 000 Ctr., Wehl 10 000 Ctr.

Eupatoria berichtet von gutem Regen, welcher den Frühjahrsfrucht und Getreide sehr viel Gutes getan hat. Auch dort brach ein Streik aus, welcher aber inzwischen schon beigelegt ist.

* * *

Odeffa, 20. Mai (9. Juni). In der unmittelbaren Umgebung von Odeffa herrscht vollkommenster Mangel an Regen, wegen von südlichen Westwinden und auch vom Dnieper gute Regenfälle berichtet werden und dort immer noch die Aussicht auf eine gute Ernte bleibt, aber um Odeffa herum ist alles verbrannt. — In Weizen ist etwas Geschäft, aber viel kann nicht gemacht werden, da unsere Preise zu hoch und die Vorräte von gutem Weizen nur klein sind, welcher besonders von England verlangt wird. Das Roggen wird um die Mitte des Monats mit 200 000 Ctr., angeboten, wird aber mit dem, was in den Händen der Exporteure ist, um ein Drittel mehr betragen. — Von Gerste wurde ein ansehnliches Quantum auf spätere Verschiffung verkauft, wobei die Nachfrage sowohl von England wie vom Kontinent reger bleibt. Man zögelt für schwimmende Ware W. 104, Juni W. 103, Juli 102 und Aug./Sept./Okt./Nov. wird mit W. 95 offeriert. Alles per 1000 Kilo cif. — Roggen bringt sehr hohe Preise, aber Nikolajeff offeriert etwas billiger, als wie die Ware hier ansehbar ist.

Der Stadtgemeinde Heidelberg ist die Genehmigung erteilt worden, 2,5 Millionen Mark 3/4proz. Schuldschreibungen in den Verkehr zu bringen.

Sächsische Elektrizitäts-Act.-Ges., Ludwigschafen. Am 4. Juni findet eine Generalversammlung statt, welche über die Herabsetzung des gegenwärtig 2 Mill. betragenden Grundkapitals durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 zu 1 beschließen soll.

Die Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen in München erzielte nach Vornahme der Abschreibungen einen Gewinn von 136 927 M., der zur Verminderung des Kapitalbetrags dient.

Wichtig gegangen. Bankier Moritz Dänkele in Berlin, Inhaber der Bankfirma Joseph Dänkele in Nürnberg, ist laut „Berl. Zig.“ seit mehreren Tagen verschwunden, ohne seinen Aufenthaltsort bekannt zu geben. Ueber das Vermögen desselben soll der Konkurs eröffnet werden.

Bankübernahme. Die Nischfelder seit 1881 existierende Bankfirma H. W. Dreher & Co. geht am 1. Januar 1900 in den Bankverein Nischberg, Fischer u. C. auf. Der bisherige Nischfelder Bankdirektor wird Direktor der Niederlassung, die der Bankverein übernahm.

Der Nischfelder Kupferpreis wurde um 10 Pf. per Doppelcentner auf 142 bis 145 erhöht.

Die Baumwollenerzeuger Wittweida erzielte nach W. 34 681 (W. 34 500) Abschreibungen einen Reingewinn von W. 32 340 (W. 32 707). Die Dividende beträgt 4 Proc. (i. V. 6 Proc.) Die Ausschichten werden als nicht ungünstig bezeichnet.

Zinsschlepperei. Die Breslauer Großhändler ermäßigten der „Berl. Zig.“ zufolge die Zinsschlepperei um 50 Pf. per 100 M.

Aktien-Bankfabrik Linden-Dannover. Der Aufsichtsrat wird, nachdem die Aktienröhren mit 1,20 M. und 1,80 M. per Centner bezahlt und 100 000 M. (i. V. 1,20 M.) zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet sind, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Proc. (i. V. 0 Proc.) vorschlagen.

Vom Reichstagen-Verband. In der moorgen in Köln stattgefundenen Sitzung des Reichstagen-Verbands erfolgte eine große Anzahl von Anmerkungen sowohl von Vertretern von großen als kleineren Werken, jedoch man in den beteiligten Kreisen, namentlich falls den großen Werken hinsichtlich der Berechnungsform Rücksichten gemacht werden, bestimmt auf Verlängerung des Syndikats auf mindestens ein Jahr rechnet.

Deutsche Spiegelglas-Preise. Das deutsche Spiegelglas-Artikel sehr mit Zurückhalt von 80. Mai die drei Monate erhöhten Preise um ca. 20 Prozent herab. Als Begründung wird die auf dem Wege erfolgte Einfuhr ausländischen Glases angeführt; das internationale Kartell scheint also keine Aufgabe einer nationalen Kartellentwerfung nicht erfüllt zu haben.

Cessfabrik Wessergren-Weemen, Bremen. Am 3. Juli d. J. findet die Generalversammlung statt, die u. a. über die Herabsetzung des jetzt 2 Mill. betragenden Grundkapitals durch Aktienumsatz wenigstens und die Schaffung von Vorzugsaktien durch Auszahlung auf die zusammengelegten Aktien beschließen zu lassen hat. Ursprünglich mit einem Aktienkapital von 250 000 ausgeschüttet, das später durch Amortisation usw. auf 724 000 reduziert wurde, erhöhte die Gesellschaft in 1899 zwecks Errichtung einer Cessfabrik in Weemen ihr Kapital um 2 Mill. und in 1901 weiter um 276 000 auf die jetzigen 2 Mill. Für das Geschäftsjahr 1903/04 konnte der W. 21 067 Reingewinn eine Dividende nicht verteilt werden; für die 3 vorangegangenen Jahre wurden 4, 5 1/2 und 4 1/2 Proc. gezahlt. Der Abschluß für das am 31. März 04. J. abgelaufene Geschäftsjahr liegt noch nicht vor. Ende März 1904 betragene die Bilanz die Immobilien mit W. 994 573, Maschinen mit W. 807 211, Waren mit W. 1841 956 und Debitoren mit

W. 598 898 gegenüber W. 1 504 097 Kreditoren und W. 1 Mill. Anleihekapital.

Ueber die Chemische Fabrik Alex. v. Krottnauer u. Co., Akt.-Ges. in Blankenburg bei Berlin, ist wie das „B. Z.“ meldet, der Konkurs eröffnet worden. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1897 mit 800 000 M. Aktienkapital gegründet. Sie betrieb die chemische Fabrik der früheren Alex. v. Krottnauer u. Co. G. m. b. H. Das Kapital der Aktiengesellschaft wurde im Jahre 1899 auf 1/4 Million Mark erhöht, 1902 zur Befestigung der entstandenen Unterbilanz auf 125 000 M. reduziert. Dividenden hat das Unternehmen nie verteilt.

Die Aktiengesellschaft Jelen & Guilleume in Petersburg schloß das Geschäftsjahr 1904 mit einem neuen Verlust von 380 000 Rubel ab gegen 79 400 Rubel und 145 700 Rubel in den beiden Vorjahren; dadurch wuchs der Gesamtverlust auf 898 000 Rubel. Nach Abzug sämtlicher Rückstellungen ergibt sich ein Nettobetrag von 466 500 Rubel.

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verkehrte heute in ruhiger Haltung und sind nennenswerte Kursveränderungen nicht zu verzeichnen.

Quotationen.

Table with columns for various securities like Staatspapiere, Aktien, and Bonds. Includes entries like 4 1/2% Reichsbank, 4% Pr. Anl. 1872, etc.

Table with columns for Banks, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and other financial institutions. Includes entries like Badische Bank, Rhein. Anl., etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 14. Juni. Die Börse eröffnete im Anschluß schwächerer Reimporter und Londoner Kurse in ruhiger Haltung und gaben die Kurse meist etwas nach. Das neue ungarische Kabinett wird weniger günstig beurteilt und rief teilweise Enttäuschung hervor. Oesterreichische Werte lagen infolgedessen in schwächerer Haltung. Der Rentenmarkt war ruhig und die Kurse meist schwächer. Teilweise Reaktionen drückten im weiteren Verlaufe auch auf Montanwerte. Der günstige Bericht des Oesterreichischen Kohlenmarktes lag höher zur Geltung. Ebenso Deckungskäufe, welche speziell in Bochumer vorgenommen wurden, trugen zur Befestigung bei. Rohren ruhig. Mittelmeerseifen fest. Schiffahrtaktien behauptet. Industriewerte bei stillem Geschäft ziemlich fest. Inländische Fonds fanden wenig Beachtung. Von ausländischen zeigten Russenwerte weiter festere Haltung. Griechen still. Argentinier und Türkenswerte schwächer. Im weiteren Verlauf tendenz fester, besonders Montanwerte angezogen. Die Börse schloß ruhig und fest. Bochumer nachwärtlich 260,50, Gelsenkirchener 228,50. — Die heute zur Notierung gelangten 4proz. Rumänier (amortisierbare Rente von 1905) notierten 91,50 und bezieht sich die Lieferung in von der Direktion der Diskontogesellschaft; und dem Bankhaus G. Weidmann ausgestellt. Inländische Aktien. Die abgestampften Stücke der 4proz. früher 4proz. amortisierbaren Anleihe von 1881/88, 92/98 sind bis auf weiteres ohne Kuponbogen lieferbar.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for Reichsbank-Diskont 3 Prozent, Wechsel, and other financial data. Includes entries like Amsterdam, London, etc.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche' with columns for various government securities and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial stocks and their market values.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining stocks and their prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing various transport company stocks.

Table titled 'Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen' listing various state and priority bond securities.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance company stocks.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Kreditaktien 208,50, Staatsbahn 142,50, Lombarden 18,50, Egypten —, 4 % ung. Goldrente 19,70, Gotthardbahn 190, —, Diskonto-Commandit 100,50, Laura 265, —, Gelsenkirchener 227,75, Darmstädter 141,50, Handels-Gesellschaft 170,50, Breslauer Bank 156,40, Deutsche Bank 239,80, Bochumer 246,50, Northen —, Tendenz: schwächer.

Rahdderse, Kreditaktien 208,50, Staatsbahn 142,10, Lombarden 18,50, Diskonto-Commandit 100,50.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 14. Juni. Zu Beginn der Börse war auf Verkaufsaufträge, die in Lokalwerten und zum Teil in Renten sowie in Montanwerten bestanden, die Tendenz schwächer, heimische Fonds fest, dagegen Spanier und 1802er Russen abgeschwächt. Von Bahnen österreichische schwächer auf Wien, Mittelmeer 1 Pct. höher auf Delaund. Prinz Heinrich schwächer auf unbefriedigenden Debiten-Kursen, Warschau-Wiener niedriger auf Realisationen. Amerikaner schwächer auf Reimport. Schiffahrtaktien unter Realisationen schwächer. Später Banken behauptet, Montanwerte unregelmäßig. Nur Bochumer besser. In zweiter Börsensunde wenig verändert. Nur Bochumer weiter angezogen auf spekulative Käufe. Nach Kohlenaktien etwas gebessert. Gesamtverkehr sehr still. Writter-In waren bei trüger Berkehr die meisten Kurse nominell. In dritter Börsensunde fester auf London. Privatdiskont angezogen auf bis morgen beginnende Einführung des Zins-Coupons bei Hypothekbankten. Rumänische Petroleum-Gesellschaft Sleana Romana zu 130,25 zum 1. Mai notiert. Industriewerte des Kassamarktes nicht gleichmäßig. Bochumer steigend auf Deckungen. Exrenthwert niedriger. Chemische Werte fester.

Berlin, 14. Juni. (Schlusskurse.)

Russennoten	216.05	218.10
3% Reichsanleihe	101.30	101.40
4% Reichsanleihe	90.50	90.50
4% Bah. St.-Anl.	103.75	103.50
3% B. St.-Obl. 1900	100.30	98.80
3% Bayern	99.90	100.25
4% Preuss.	103.75	103.75
3% Preuss.	87.50	87.50
3% Sachsen	88.50	88.70
4% Würt. St.-Obl.	101.20	101.20
5% Würt. St.-Obl.	102.—	101.70
4% Würt. St.-Obl.	—	106.40
1500er Lose	159.90	160.—
Russ. Anl. 1902	80.—	80.20
4% Bagdad-Anl.	89.—	89.—
Kreditlinien	209.40	208.60
Berl. Markt. Bank	165.50	165.50
Berl. Handels-Bank	170.40	170.80
Darmstädter Bank	141.50	141.40
Deutsche Bank (alt)	240.—	239.60
(fg.)	240.—	239.90
Disc.-Kontokorrent	190.80	190.60
Dresdner Bank	156.90	156.60
Sächs. Bankf.	147.20	146.40
Sächs. Bankf.	—	—
Staatsbank	142.60	143.30
Bombardier	18.60	18.40
Canada Pacific	148.90	148.70

Hamburg, 14. Juni.

Hamburg, Babel	151.70	151.80
Nordb. Lloyd	124.10	123.80
Dynamit Trust	184.75	184.75
Licht u. Kraftw.	138.30	137.—
Bochumer	248.70	250.95
Rohstoffbank	425.—	422.—
Doctumunder	89.20	89.10
Welfenbrücker	228.—	228.—
Harpenier	213.90	213.50
Hibernia	—	—
Hörder Bergwerke	175.—	175.—
Saurabhütte	268.—	265.10
Wolfsb.	182.—	181.50
Rhein-Montan	217.50	217.—
Schiff. W. u. S. R.	578.—	—
Wurth. Zucker	167.20	166.50
Wollkammern	871.—	871.70
Wollkammern	224.—	223.70
D. Steingewerke	270.50	270.50
Dillfelder Wag.	290.50	291.80
Gilbert, Farben (alt)	628.—	625.—
(fg.)	—	—
Mischel, Alkali	184.40	184.70
Wesberg, Alkali	268.—	267.20
Wollkammern	161.90	161.—
Wollkammern	194.50	194.70
Chemische Fabrik	224.—	224.—
Leinwandfabrik	171.—	169.—

Londoner Effektenbörse.

Bonden, 14. Juni. (Telegr.)

3% Reichsanleihe	88 1/2	88 1/2
5% Consols	102 1/2	102 1/2
4% Consols	97 1/2	97 1/2
2 1/2% Consols	90 1/2	90 1/2
4% Italiener	105 1/2	105 1/2
4% Griechen	54 —	54 —
3% Portugiesen	68 1/2	68 1/2
Spanier	91 —	90 1/2
D. Türkei	88 1/2	88 —
4% Argentinier	90 —	90 —
3% Mexikaner	35 1/2	35 1/2
4% Japaner	89 1/2	89 —
Tend.: schwach	—	—
Ottomanbank	14 1/2	14 1/2
Rio Tinto	61 1/2	61 1/2
Brasilianer	86 1/2	86 1/2

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Juni. (Telegramm.)

Weizen per Juli	175.50	174.75
Septbr.	171.25	171.25
Dezbr.	173.25	173.25
Roggen per Juli	152.50	153.25
Septbr.	144.25	145.—
Dezbr.	145.25	145.75
Safer per Juli	139.25	139.25
Septbr.	137.75	137.40
Dezbr.	—	—
Maiz per Juli	124.75	125.75
Septbr.	119.25	120.75
Dezbr.	—	—
Rübsl per Oktbr.	49.70	49.50
Juli	50.10	50.—
Septbr.	—	—
Spiritus 70er loco	—	—
Weizenmehl	28.—	28.—
Rosenmehl	19.70	19.70

Berlin, 14. Juni. (Tel.) Produktienbericht. Die durch die steigenden Weizenpreise, sowie durch die Erdbeerenanforderungen in Texas herbeigerufenen Preissteigerungen der getrockneten amerikanischen Weizen gestiegen, aber die Preise sind nur wenig besser und das Geschäft wenig lebhaft geworden, weil das fruchtbarere Wetter die Käufer zurückhält und auch der Konsum durch Inlandwaren reichlich versorgt ist. Dies gilt für alle Getreide, Weizen fester. Absatz stetig. Wetter: bewölkt.

Getreide- und Waaren-Vorräte in Mannheim. Der Getreidevorrat am 1. Juni 1905 auf den Privatvorräten in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppeltausendern:

Getreide:			
1905	1904	1903	
Weizen	174 736	150 023	82 021
Roggen	337	10 896	4 171
Safer	10 690	23 051	77 860
Gerste	12 724	23 282	15 244
Weizen	3 970	57 038	38 549
Getreide	6 638	15 055	16 827
Waaren:			
Mehl	9 771	8 950	8 065
Weis	1 998	2 813	2 010
Kaffee	19 677	13 925	15 299
Petroleum	2 17 317	13 255	93 868

Viehmarkt in Mannheim vom 13. Juni. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtwert: 24 Ochsen a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 74—78 M., b) junge fleischige, nicht ausgewählte, und ältere ausgewählte 72—74 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60—66 M., d) gering genährte jeden Alters 60—66 M. 18 Bullen (Farren): a) vollfleischig höchsten Schlachtwertes 64—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 60—62 M., c) gering genährte 60—60 M. 705 Ferkeln (Rinder) und Kühe: a) vollfleischig, ausgewählte Ferkeln, Rinder höchsten Schlachtwertes 72—75 M., b) vollfleischig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64—72 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Ferkeln und Rinder 60—68 M., d) mäßig genährte Kühe, Ferkeln u. Rinder 58—62 M., e) gering genährte Kühe, Ferkeln und Rinder 50—54 M. 168 Kalber: a) feine Maß (Vollm.) und beste Sauglälber 80—90 M., b) mittlere Maß und gute Sauglälber 75—80 M., c) geringe Sauglälber 60—75 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 60—60 M. 19 Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 75—80 M., b) ältere Mastlammern 75—80 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 70—80 M. 899 Schweine: a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60—70 M., b) fleischig 60—69 M., c) gering entwickelte 60—68 M., d) Sauen und Ober 60—60 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Hugenpferde: 0000—0000 M., 000 Arbeitpferde: 000—0000 M., 000 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutpferde: 000—000 M., 000 Stute Mähren: 00—00 M., 00 Milchkuhe: 000—000 M., 000 Ferkel: 00.00—00.00 M., 4 Stiegen: 10—25 M., 0 Ferkel: 0—0 M., 0 Hammern: 0—0 M. Zulammen 1893 Stück. Handel mit Großvieh und Schafe ziemlich gut; Rinder etwas gedrückt; Schweine mittel.

Neu-York, 12. Juni. Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen. Der Dampfer „Badeland“, am 8. Juni von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Rotterdam, 12. Juni. Drahtbericht der Holland-Amerika-Line, Rotterdam. Der Dampfer „Rotterdam“, am 8. Juni von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 13. Juni. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Badeland“, am 8. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passagier- und Reise-Bureau G. und J. Lach & Varenhian Nachf. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garm, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayler, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schaefer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kayler, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Gass'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

Arkadenhof. Diners u. Soupers im Abonnement.

10 Karten Mk. 12.— beliebig zu benutzen.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschont das Teint, macht zarte weisse Hände.

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz in Dosen



die älteste und allein echte Originalmarke mit dem „Kaffeekonig“, ist und bleibt der beste Kaffeeersatz. — Kein Cichorienpräparat kann jemals diese Essenz ersetzen.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 15. Juni 1905, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Pfandlokal, Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2748

2 Hobelbänke u. Möbel aller Art.

Mannheim, 14. Juni 1905.

Sitzler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 15. Juni 1905, vormittags 11 Uhr.

werde ich in Mannheim an Ort und Stelle, II 7, 94, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Jahre Weichdosenholz (180 Stück). 2574

Die Versteigerung findet nach amtlicher Bestimmung statt.

Mannheim, 14. Juni 1905.

Günther, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 25733

5 Sprenglermaschinen, 1 Klavier und sonstige Möbel. Klavier u. Möbel werden bestimmt versteigert.

Mannheim, 14. Juni 1905

Garmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 15. Juni 1905, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 25733

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 14. Juni 1905.

Straub, Gerichtsvollzieher.

Verf. Maschinenfabrik.

eigene Maschine, über 10jähr. Arbeiten bei strengster Dichtigkeit zu billigen Preisen. — Offert. u. Nr. 4825 an die Exped. d. Bl.

Verf. Strickmaschine.

foed (Kunze & Co., Hamburg) gefastet bei oder lauter will, erhält genaue Nachahmung. Preis: 1.50. 4053

Verf. Nähmaschine.

Präzise & Co., Hamburg u. G. Garmann, Mannheim, 14. Juni 1905.

Verloren

wurde auf der Rheinpromenade braunes Ledertäschchen mit Schlüssel, gegen Belohnung abzugeben. Photographischer Meister B 5, 17/18. 483

Schwarzschweißes Bismut

mit Opertingel u. Zerkleinert. Abzugeben gegen Belohnung. 4815

Entlaufen

jung. Fox-Terrier weis mit schwarzen Flecken, auf den Namen „Toby“ gehend. Abzugeben gegen Belohnung bei Sandos, Rennstall Nr. 21, 4. Stock. 4815

Ein historisch. Scherenschnittentwurf, rot u. weisse Abzeichen u. Querschnitt, über auf den Namen „Toby“ 4815

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal. Dritte Wohltätigkeits-Aufführung zu Gunsten der Mannheimer Ferienkolonien

veranstaltet vom Lehrer-Gesangverein Mannheim-Ludwigshafen am Sonntag, 25. Juni 1905, nachm. 3 Uhr.

Program.

- Gemischter Chor: Gott ist mein Lied. Gemischter Chor mit Blasinstrumenten und Orgelbegleitung. Beethoven
- Turnerische Vorführungen: 6. Mädchenklasse der Volksschule: Freihüpf- und Schwungübungen. Becker
- Männerchor a cap.: Morgenlied. Becker
- Turnerische Vorführungen: 7. Knabenklasse der Volksschule: Stab- und Barrenübungen. Abt
- Schülerchor (Mädchen): „Wollt ihr die Engeln hören“ Schubert
- Männerchor a cap.: a) Liebe b) An den Frühling Schubert
- Turnerische Vorführungen: 8. Mädchenklasse d. Bürgerschule: Hüpf-, Ball- und Schwungübungen. Tschirch
- Schülerchor (Knaben): „Frühlingsglaube“ Tschirch
- Turnerische Vorführungen: 8. Knabenklasse der Volksschule: Freihüpf- und Barrenübungen. Adam de la Halle Böhmie
- Männerchor a cap.: a) Minnelied b) Lieben im Grabe Adam de la Halle Böhmie
- Gemischter Chor: Dankgebet aus dem niederländischen Volksliedern. Gemischter Chor mit Blasinstrumenten und Orgelbegleitung. Ahr, Valerius

Mitwirkende:

a) Chor des Lehrer-Gesangvereins (240 Sänger).

b) 1 Mädchenchor der Volksschule (300 Schülerinnen). Leitung der Männerchor: Herr Musikdirektor Karl Weidt.

c) 4 Turnabteilungen der Volksschule.

d) 1 Knabenchor der Volksschule (300 Schüler). Leitung der Schülerchor: Herr Oberlehrer H. Heiss.

e) Orgelbegleitung: Herr Hauptlehrer K. Dopfer.

Eintritts-Preise:

Empire I. Reihe	3.—	Mk.	Part.-Sperr. 1.—15	Reihe 50Mk.
„ „ „	2.—	„	„	„
„ „ „	1.50	„	„	„
„ „ „	1.—	„	„	„
„ „ „	0.50	„	„	„
„ „ „	0.25	„	„	„

Stehplätze im Saal 30 Pf.

Verkauf.

Gine Partie Bierlilien, 4827

Gebrauchter Contorabüchler, 4827

Verkauf. Gine Partie Bierlilien, 4827

Grosse Geld-Lotterie

Ziehung sicher 8. Juli 1905

2928 Geldgewinne 44,000

1. Haupt-Gewinn Mk. 20,000—20,000

2. Haupt-Gewinn Mk. 5,000—5,000

2,926 Gewinne zus. Mk. 19,000—19,000

Losse à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra auswärts:

J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Langstr. 107, in Mannheim: A. Schmitt, M. Herberger, M. Borgenicht, Gg. Engel, W. Flakus, G. Marius, Gg. Hochschwender, J. Kehler, Aug. Wendler, G. Struss, Exp. d. Bad. General-Anz. Exp. d. Neuen Bad. Landesztg. Exp. d. Neuen Mannheimer Volksblätter, A. Dressbach Nachf., in Heilbronn: J. F. Lang Sohn.

Stellen f. d. Spedition.

Für internationales Speditionsbureau in Mannheim wird angelernter

Commis

ge sucht. Eintritt kann event. sofort erfolgen. — Bewerber mit schöner Handschrift u. 5jähr. Verdienst, haben den Vorzug.

Offerten einzureichen unter Nr. 25737 an die Exped. d. Bl.

Schreibgewandter, solider verheirateter Mann, im Verkehr mit dem Publikum besonders für leichte Kontorarbeiten und Akquisition per sofort gesucht. Kleine Konton erforderlich. Offerten unter Nr. 25718 an die Exped. d. Bl.

Billige Bezugsquelle

in allen Sorten italienische, bayerische und deutsche Eiern; stets frisch eintreffend.

„Mundin“, Pflanzenmilchbutter

feinstes Buttergeschmack, per Pfund nur 48 Pf.

Eier-Grosshandlung H. Meisel

H 3, 7. Telefon 3536 H 3, 7

Fahrrad

sehr gut erhalten, fast neu, billig zu verkaufen. 25796

Ein französisches Billard

(Dorchester), sehr billig, sowie ein gut erhaltenes **Panorama** billig zu verkaufen. 4824

Mietgesuche.

Präzise sucht sofort leerer Zimmer. Offerten unter Nr. 4800 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

F 2, 1 z. Stad. f. d. m. d. l. Zimmer an heil. Herrn p. 1. Juli u. s. w. 4824

Sicher wirkende Mittel gegen Ungeziefer

z. B. Käfer, Flöhe, **Motten**, Wanzen und Mäuse etc.

Telephon 252.

0 4, 3. Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, 0 4, 3. Telephon 252.

56882

Statt jeder besonderen Anzeige!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Privatmann Julius Ganss

Montag, 12. Juni 1905, in Marienbad plötzlich verschieden ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Magda Ganss.

Heidelberg, den 14. Juni 1905.

Tag und Stunde der Bestattung wird noch näher bekannt gegeben.

Nachruf.

Montag, den 12. Juni cr., starb plötzlich in Marienbad

Herr Privatmann Julius Ganss

langjähriger Direktor unserer Fabrik und späteres Mitglied unseres Aufsichtsrates. Ausgerüstet mit Energie, zielbewusstem Streben und seltener Arbeitskraft gelang es dem Verstorbenen, im Verein mit seinen Mitarbeitern, unser Unternehmen aus bescheidenen Anfängen zu seiner jetzigen Bedeutung zu erheben. Als ihn sein Befinden zum Ausscheiden aus der Direktion nötigte, galt doch noch all sein Sorgen und Mühen dem Gedeihen des seit 1890 von ihm geleiteteten Werkes.

Mit bewährtem Rat, geschöpft aus der Fülle reicher Erfahrungen, stand er uns dann im Aufsichtsrate zur Seite.

Immerdar werden wir das ehrenvollste Gedenken dem Entschlafenen bewahren.

Der Aufsichtsrat und die Direktion von Benz & Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G.

Trauerbriefe Dr. B. Baas, Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir Freunden und Bekannten die Trauernachricht, dass unser Aufsichtsratsmitglied und früherer Mitbesitzer der Firma Albert & Cie., Herr

Julius Ganss

in Heidelberg

plötzlich und gänzlich unerwartet, alsbald nach seiner Ankunft in Marienbad, wo er Erholung zu finden hoffte, infolge eines Schlaganfalles gestorben ist.

Wir beklagen tief den Verlust dieses vortrefflichen Mannes, der durch seine Weiterfahrenheit und reichen kaufmännischen Kenntnisse, ebenso durch seinen überaus liebenswürdigen und biederen Charakter ein sehr bewährtes Mitglied unseres Aufsichtsrats gewesen ist.

Wir werden unserem so jäh aus dem Leben abgerufenen Kollegen und Freund für alle Zeiten ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Frankenthal, den 13. Juni 1905.

Der Aufsichtsrat und die Direktion der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie. Act.-G.

Zu vermieten.

U 6, 29

(Schöner 2. Stod, 4-5 Zimmer bis 1. Juni zu vermieten. 2500)

Stademierte 14, 2. St. 3 Zim. u. Küche, a. d. Straße geb. p. 1. Juli zu verm. 4500

Angartenstr. 15 (Schöne 4 Zimmerwohnung p. 1. Juli zu verm. 4200)

Angartenstraße 41 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 4400

Alphornstr. 19 5 Zimmer u. Küche mit Balkon bis 1. Juni zu vermieten. 24500

Beethovenstr. 8 2 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 12 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 2400

Beethovenstr. 3,

1 Treppe hoch, wegen Wegzug hochgelegene 3 Zimmerwohn., nebst allen Zubeh. bis 16. August oder später zu vermieten. Näh. Q 4, 21. 2604

Beethovenstr. 12

3 u. 4 Zim. u. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. 4217

Charlottenstr. 5.

Hochgelegene 5-6 Zimmerwohnung, 1 Tr., nebst sehr reichem Zubeh. pr. 1. Okt. ev. früher zu verm. 2501

Elisabethstr. 5

3 u. 4 Zim. u. Zubeh. auf 1. Juli zu verm. 25709

Friedrichsring

4 große Zim., Balkon u. Zub. an kleine ruhige Hans. zu verm. Näh. T 4, 20. part. 4124

Friedrichsring 46

Schöne Partierewohnung in Vor- u. Hintergarten, 6 Zim., Bad, nebst Zubeh. p. 1. Juli od. später zu verm. 25265

Friedrichspl. 14

3 Zimmer, Küche und Zubeh. 2. Stod, mit Centralheizung zu vermieten. Näh. partier. 4173

Friedrichspl. 16

2 u. 3 Zim., Küche u. Zubeh. auf 1. Juli zu verm. 25001

Gontardstr. 7

2 Zimmer u. Küche u. Zubeh. sofort zu vermieten. 24124

Göthestr. 20

sehr schöne Partierewohnung bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Bad und Zubeh. Umk. wasser auf 1. Juli zu verm. 4672

Jungbushstr. 7.

2. Stod, 4-5 Zimmer und Zubeh. sofort zu verm. 25001

Jungbushstraße 8.

2. Stod, 7 Zimmerwohnung, für die sehr geeignet, auf 1. Okt. oder später zu vermieten. 25009

Jungbushstr. 25.

2 Zimmer, Küche und Zubeh. mit Abstell. zu verm. 4504

Jungbushstr. 32/34.

2 u. 3 Zim., Küche bis 1. Juli zu vermieten. Näh. 2. Stod. 4144

Käferthalerstr. 3

(vis-à-vis dem Weinheimer Bahnhof.) 25070

Käferthalerstr. 3

In einem neu erbauten Hause 4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubeh. auf 1. Juni d. J. u. Näh. L 2, 10. partier. 4207

Käferthalerstr. 3

4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubeh. auf 1. Juni d. J. u. Näh. L 2, 10. partier. 4207

Käferthalerstr. 3

4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubeh. auf 1. Juni d. J. u. Näh. L 2, 10. partier. 4207

Meerfeldstraße 4

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Meerfeldstr. 44

4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. per 1. Juli 1905 zu vermieten. 25433

Rheinlandstr. 11, 3. St.

3 Zimmer u. Küche zu verm. 25541

Schwefingerstr. 98

schöne Wohnung, 2 große Zimmer und Küche nebst Zubeh., sofort od. später zu verm. 25541

Stephanienpromenade 19,

elegante 6 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. 4607

Stephanienpromenade

Rheinwillenstraße Nr. 22. Eleganter 2. Stod, 6 Zimmer m. allem modern. Zubeh., vollst. ausgestatteter Saal, sehr schön am Walde und Rhein zu vermieten. Nähere Auskunft im Hause partier. 3798

Stephanien-Promenade 78

Elegant ausgestattete 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh., Garten, elektr. Licht zu vermieten. Näheres Rheinwillenstraße 6 partier. rechts ober Bureau L 3, 2 rechts. 25125

Stephanienpromenade 16

Rheinwillenstraße 20. Elegante 4-5 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres im Hause rechts 2. Stod. oder Anguloranlage Nr. 9. 25002

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Siedlerstr. 12

5 große Zim., Bad u. Nebenräume u. Zubeh., gegenüber Heiliggeistkirche u. Gymnasium mit fr. Aussicht nach der Festhalle, per 1. Juli zu verm. 25122

Beissbarth & Hoffmann A.-G.

Telephon 1055

Mannheim-Rheinau.

Telephon 1055

Einzige Fabrik am Patze für Holz- und Stahlblech-Roladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen

an Rolladen und Jalousien, Erneuerung des Anstriches, der Gurten, Ketten, Schnüre etc. prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Umänderung veralteter Systeme in neue, Neuanfertigung in wenigen Tagen. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumhängen der Gurten aus und können an jedem Fenster ohne Beschädigung der Zimmerwände angebracht werden. Kostenvoranschlag gratis.

Seidene Kleider

werden in allen Farben gefärbt von der Färberei Ed. Printz, Mannheim.

Zwanzig Pfennige

gepart und für 10 Mark Wäsche ruiniert, das ist das Resultat des Einkaufs eines billigen Waschlappens, welches oft Soda, wenn nicht noch schärfere Stoffe wie Chlor u. f. m. enthält. Die Sparsamkeit liegt im Erhalten der Wäsche und dies kann nur durch Anwendung eines wirklich guten Seifenpulvers geschehen, wie Giot's gemahlene Seife mit Salzwasser und Terpentin, für deren Güte der Fabrikant J. Giot, Canau, garantiert. Preis per Paket 15 Pfg. Hauptniederlagen bei: Wils. Deder Radf., Neckarochter, Mittelstraße 12a; Richard Glajus, Seidenweberstr. 5; Christian Tren, Döllstr. 12; Gg. Hartmann, S. G. 5; Ludwig Holz, vorm. W. Deder, Dammstr. 15 und Mittelstr. 90; Jakob Richterhäuser, B. 5, 11; Karl Rink, Ruppertsdruff; Stephan Schab, U. 3, 20; Georg Wiesner, Dammstr. 19; Carl H. Knopf, D. 3, 1.

Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktpl.
Herren-Artikel-Spezialgeschäft
sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Strickereien
wie Neustricken u. Anstricken von Strümpfen, Socken etc. werden exakt, rasch u. bill. ausgef.
Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.

Luise Baetz

Corsett - Spezial - Mass - Geschäft
Mannheim, P 1, 2, Breitstrasse.
Anfertigung nach Masse in allen Façons unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reparaturen prompt und billigst.
Spezialität in Geradehalter und Frackcorsetts.

Tapeten Lincrusta Linoleum

Grösste Auswahl u. billigst.

Spezialhaus für Tapeten
und Linoleum

List & Schlotterbeck

O 4, 8-9. Telefon 1858.

D 1, 1. Ernst Staib, D 1, 1.

Weingrosshandlung und Branntweimbrennerei,
Mittelstrasse 12.
Detail-Verkauf D 1, 1, verlängerte Kunststrasse.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Pfalzer, Rhein- u. Moselweinen, Südweinen,
deutsche und französische Cognacs, feinste
Liqueure, Champagner etc.
in ganzen und halben Flaschen.

Weisser Tischwein à 50 Pfg. p. Fl. inkl. Glas,
Roter Tischwein 60
Moselwein 70

Aufträge für Bezug in Flaschen von ca. 20 Ltr. an werden im Laden D 1, 1 angenommen.

Copir-Pressen

von Mk. 6.— an, schmiedeliserne von Mk. 20.— an
in grösster Auswahl bei
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
N 1, 9 V. Fahlbusch Kaufhaus.

„Hotel zur Post“

Trier.

Haus ersten Ranges. Im Centrum der Stadt.
vis-à-vis dem Hauptpostamt.

Vollständig neu renoviert. — Mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet. — Anerkant vorzügliche Küche und Keller.
Civile Preise. — Omnibus an allen Zügen und Schiffen.

Besitzer: Ludwig Becker

zuletzt Inhaber des Café-Restaurant Germania, Mannheim.

Herrenalb

Vielbesuchter Kur- und Badeort.

Schöner Teil des württ. Schwarzwaldes zwischen Baden-Baden und Wildbad.
(Bahnhofstation der Linie Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb.)
Mittlere Höhenlage bis zu 900 m. — Prädigste Tannenwälder. — Vorzügliche Luft.
Herr. Spazierwege. Zahlreiche Aussichtspunkte. 2 grosse Kuranstalten. 3 Aerzte.
Renommierte Hôtels, Villen, Privatbäder, Conversions-Sous etc.
Bekannta Erfolge bei Nerven-, Herz-, Verdauungs-, Stoffwechselkrankheiten etc.
Prospecte gratis durch d. Stadtschultheissenamt; Gräß.

Wilh. Printz

O 3, 3. Tel. 768. 57177

Kanal-Anschlüsse

sowie Herstellung und Umänderung von

Closet-Anlagen

Fachmännische Bedienung. Kostenvoranschläge auf Wunsch.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion. — auf Wunsch mit der patentierten W. F. W. Doppelübersetzungsabgabe für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.

Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter: P. Dussmann, P 6, 20. Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektr. Kraftbetrieb für Fahrräder u. Motorwagen aller Systeme. — Vernickelung, Emaillierung und Vermessung. 5515911

Reparaturen

Uhren u. Goldwaren
macht in defant guter Ausfüh-
rung unter Garantie billigst.
J. Meßmer Radf.
H 2, 16. 55902

Der billigste Honig

ist viel zu teuer, wenn er nicht
rein ist. Reichlich rein und un-
verfälscht ist
74999

Eifeler Honig

der vereinigten Eifelhäuser
Wanderfeld. Unter grössten
bakterieller Reinlichkeit des
Platzes wird hier Honig durch-
gelassen und verpackt, ein
Hilfen des Honigs ist eben
durch ganz ausgedehnten Send-
ungen zu 5 und 9 Pfund à 1 Mk.
Im Interesse unserer armen
Bedürftigen bitten um gütige
Bestellungen: **Hormacher,
Blarer in Wanderfeld.**

Pneumatik

Präzise, beste Qualität,
zu Mk. 4.50 bis zu den
besten Excess Louis
Continental-Dunlop
etc., beste Schläuche mit
Dunlop-Bein mit Sa-
mit Mk. 3.— u. 4.—
Reparaturen schnell u.
billig. 54170

F. Mayer, D 3, 4.

Umzüge
in Stadt u. über
Stadt bei billigem
Rangh. 54170
T 4, 5. 55087

Handels - Curse Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3,
1. Etage.
Prachtv. Unterrichts-
Buchführung: einl., dopp.,
amerik., kaufm., Rochen,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Steno-
graphie, Schenkscheiben,
deutsch u. lateinisch, Hand-
schrift, Maschinenschreib-
(15 Masch.) etc.
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche chronische
Anerkennungsschreiben
von III. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

auf's Warmste empfohlen
Unabhängige Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco.
Herrn- u. Damenkursus getrennt.
Unsere Wohnung befindet sich in
Q 4, 9,
über in G. 1. 55717
Andreas Mayer, Agent.

Bergmann & Mahland

Inh.: Ant. Bergmann
Planken Optiker H 1, 15



Reizend

ist ein Gesicht ohne Hautver-
unfaltungen u. Hautausschläge,
wie Rießer, Jucken, Nichten
Blättern, Hautrötze u. Daher
gewaschen Sie nur mit
Carbol - Leerdichweil - Seife
v. Bergmann & Co., Madent
mit Schupnarke: Sündenpf.
à St. 50 Pfg. bei:
M. Cettinger Radf., F 2, 2,
Blattstrasse.
Germania-Parf., F 1, 8 mit
Herrn-Parf., Mittelstr. 59.
Carl Ulrich Radf., D 3, 1.
Engel-Apothek., Neckarochter,
Walhof-Apothek., Waldhof,
Eisen-Apothek., T 3, 1
Zur Redaction: ob Stocken-Apothek.

Luftkurort Landstuhl i. d. Pfalz.

Kur- u. Schlosshotel.
1898 neu erbaut, Hans I. Rang, direkt am Walde gelegen, Pen-
sionspreis bei bester Verpflegung incl. schönen, luftigen Zimmern
8 1/2 — 5 M. Elektr. Licht, Wasserleitung, schattige Terrassen,
201a) **Josef Stiel, neuer Besitzer.**

Luftkurort Lindenfels im Odenwald.
Motel Odenwald, Besitzer: A. Vogel. 1906
Erstes und grösstes Hotel am Platze. Elektrisch. Licht.
Volla Pension à Mk. Telefon 9. Schöne Säle für grössere
Gesellschaften, angenehme Abtheilung für Touristen.
Kur- und Wasserheil-Anstalt.

Höhenluftkurort Schonach, bad. Schwarzwald,
900 m über d. Meer.
Station Triberg-Schonach-Triberg, täglich 7 mal
Automobil-Verbindung mit 15 Minuten Fahrzeit.

Gasthof & Pension z. Rebstock
I. Haus am Platze, direkt am Taunuswald gelegen. Altbekannt,
auch von Touristen bevorzugter Gasthof, neu umgebaut u. modern
eingerichtet. Sep. Speisesaal, gedeckter Veranda, Garten. Gute
Küche, selbstgebackene Weine; Bierrestaurant mit Ausschank von
F. Karlsruher Maninger-Bier. Tel. Badenstadt. Pension v. M 3.50 an.
Illustr. Prospekte gratis u. franco. Eigent.: Albert Schaefer.

Solbad Dürreheim.
Höchstgeleg. Solbad Europas, 705 m ü. d. M. — Endstat. d.
Zweibahn Villingen-Narbach-Dürreheim (Schwarzwaldbahn)
Saison von April bis Ende Oktober. 897
Ankunft und Prospekte durch
Grossh. Salinenamt u. den Kurverein.
Kurhaus u. Salinenhotel. — Hotel Kreuz mit Dependence.
— Gasthaus Sonne u. A. — Pension Heilmann. —
Pension Victoria. — Hans Bäckerin und Privatwohnungen

Rippolds-Au, das höchstgelegene Mineral- u. Moor-
bad im Schwarzwald, dem schönsten
und waldreichsten Gebirge Deutsch-
lands, eröffnet seine Saison am 15. Mai.
Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzügl. Stahl-Quellen,
schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung sind seine Kur-
einrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr. u. nat.
C. O. 2 Bäder. Hydrotherapeutische Einrichtung. Hotel comfortabel
elektr. Licht, Lift, Centralheizung, Omnibus, Automobil- u. Wagen-
verbindung mit Station Wolfach und Freudenstadt. Prospekte
gratis durch den Kurarzt Dr. Ph. Geisler und den
Besitzer Otto Goeringer. 3940

CANNSTATT (Württg.) 220 M.
O. d. M.
Bad- u. klimatischer Kurort.
Kochsalz-Sauerling, Milch- u. Molkenkuren.
Kurort, Trinkhalle, Kurpark, Theater, Stadt Kur-
haus in Europa mit schönem Innen- u. äusseren
Ansehen. Bad- u. grosser Schwimmbad.
Täg. Konzerte der städtischen Kapelle, Klavier- u. Gesang-
Abende. Gymnasium, Realanstalt. Höhere Mädchen-
Schule. Prospekte gratis durch den Kurverein.

Rheumatismus u. Gicht
ist nach dem Gutachten klinischer und ärztlicher
Autoritäten heilbar durch Trinkkuren mit
Franzensbader Natalie-Quelle
Lithion-Sauerling.

Vorzüge: Geringster Kalkgehalt!
Harntreibende Wirkung!
Von ganz besonderem Wohl-
geschmack!
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und
Mineralwasserhandlungen. 56792
Hauptniederlage bei Peter Rixius, Mineralwasser-
handlung, Kgl. bayr. Hoflieferant in Ludwigshafen a. Rh.

Selzer-Brunnen
Gross-Karben.
F. E. Hofmann
Bier- u. Weingrosshandlung.
S. 6, 33. Tel. 446.

30 bis wieder genügt, 10 Mk. Belohnung
auszugeben für Denjenigen, der mit die Urbin namhaft macht,
welche unter meinen Namen auf in reparierende Städte heuert,
damit ich denselben bringen kann. — Jede ausdrücklich befohlen,
dass ich kein Hauspersonal halte. Belohnung werden von mir
mit nicht bestraf, ebenso Belohnungen per Karte. Vernehmung
von mir in. Reichlich eigene Reichheit; auch Erfahrung einjener
Patentfrage, Stahlfrage u.
Special-Stuhl-
Reparaturwerkstätte A. Könia, Q 1, 13.

Zimmer-Türen
Futter, Bekleidungen, Kehl-
leisten, Fussbodentafeln etc.
Emil Funcke
Zimmer-Türen-Fabrik
Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15. 5613